Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
A. Roeckner, J. V.
für Feuilleton und Vermischtes:
A. Roeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
E. Jubowski,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief. Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
in Gnesen bei S. Chraplewski,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn
u. bei den Inseraten-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 518.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 28. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Der internationale Sozialisten-Kongreß.

II

Um die Kraft der vereinigten Proletarier aller Länder zu schätzen, muß man die Stärke der Sozialisten in den einzelnen Ländern feststellen und zusammennehmen. Vor allem kommen natürlich Deutschland, Frankreich und England in Betracht. Von dem deutschen Proletariate rühmte Lafargue in seiner Rede bei der Eröffnung des Kongresses: „Trotz einer politischen Schreckensherrschaft, trotz Belagerungszustandes und Gefängnisses steht es an der Spitze der sozialistischen Bewegung der ganzen Welt." Die quantitative Stärke der deutschen Sozialdemokratie ergiebt sich aus der Reichstagswahlstatistik. Wir sagen absichtlich nicht: die numerische Stärke; denn sicher ist nicht jeder sozialdemokratisch Wählende ein grundsätzlicher Sozialist und noch viel weniger ein „Soldat der sozialen Revolution" nach einer von dem jungen Liebknecht einst gebrauchten Bezeichnung. Jedenfalls liegt kein Grund vor, daran zu zweifeln, daß dem Wachsthum der Wahlstimmen eine Ausdehnung der reinen Sozialdemokratie im gleichen Verhältnisse entspricht; eher darf man eine noch stärkere Zunahme des Einflusses der Führer und der Ideen annehmen. Daneben wird den Deutschen eine Art geistiger Führerschaft zuerkannt. Die Schätzung des französischen Sozialismus hängt davon ab, ob man die Possibilisten mitzählt, welche in Paris weitaus stärker, im Lande dagegen allerdings schwächer sind als die Radikalen. Wenn sie auch nicht Sozialisten im Sinne des Programms sind, so vertreten sie doch die wichtigsten Einzelpunkte des Programms. Ihr Kongreß hat diejenige Tagesordnung behandelt, welche der marxistische Kongreß festgestellt und dann so gut wie ganz verlassen hat (was übrigens Domela Nieuwenhuis in der Schlußsitzung naiv bedauerte). Dieses Gebiet, nämlich das des Arbeiterschutzes, ist bekanntlich allerdings auch ein beliebtes Agitationsfeld der deutschen Sozialdemokraten. Der Unterschied ist aber der, daß die Possibilisten diese Gesetzgebung wirklich vom Staate erwarten, während der Arbeiterschutzgesetzentwurf der deutschen Sozialdemokraten eingestandenermaßen für sie ausschließlich oder doch ganz vorwiegend eine agitatorische Bedeutung hat. Daß man doch auch den heutigen Arbeitern schon praktisch etwas bieten müsse, haben zwar auch die Deutschen allmählich eingesehen, sie fördern deshalb mehr als früher die fachgewerklichen Organisationen; sie wollen also auch diese mäßigen praktischen Vortheile nicht aus der Hand des Staates, sondern als Frucht des in den Gewerken organisirten Kampfes zwischen Kapital und Arbeit. Man hat die Einsicht gewonnen, daß es nicht klug ist, alles auf eine Karte zu setzen; aber der Mangel der Führer an der modernen Realpolitik hat die Partei bis jetzt daran gehindert, Einfluß auf die aktuelle Politik zu gewinnen. In dieser praktischen Hinsicht wird die Führerschaft des internationalen Proletariats doch vielleicht einmal an die französischen Possibilisten und an die Engländer übergehen, vorausgesetzt, daß in der weiteren Entwickelung die Richtungen sich nicht noch mehr trennen, sondern sich einander annähern. Mit Bezug auf England ist dies thatsächlich der Fall: die englische Arbeiterbewegung nimmt mehr einen sozialistischen Charakter an. Morris äußerte hierüber auf dem Kongreß: „Die Trades Unions seien in der Zersetzung begriffen, die Vortheile davon werde der Sozialismus haben. Auf dem nächsten internationalen Arbeiterkongresse werde der Beweis geführt werden, wie gewaltig die proletarische Bewegung in England gewachsen sei." Noch mehr versprach sein Landsmann John Barns: Die englischen Arbeiter seien deshalb noch so weit zurück, weil sie den sozialistischen Gedanken der Internationalität nicht gleich begriffen hätten. Allein bereits beginne es in der Arbeiterschaft zu dämmern; er sei überzeugt, nach Ablauf von fünf Jahren werde das Gros der englischen Arbeiter im sozialdemokratischen Lager sein. Man braucht diese vom Wunsche eingegebenen Ueberzeugungen nicht gerade wörtlich zu nehmen, ohne Grund in den thatsächlichen Verhältnissen sind sie jedenfalls nicht. Auch der letzte Kongreß der Trades Unions hat einen weiteren Schritt in der Richtung zum Sozialismus gethan. Nach alledem übersteigen Stärke und Wachsthum des Sozialismus in den genannten drei Staaten eher die gang und gäbe Schätzung, als daß sie hinter ihr zurückblieben.

Von den übrigen Staaten kommen Belgien und Holland am stärksten in Betracht, obwohl sie zu den kleineren gehören. Der Sozialismus ist in diesen Ländern, namentlich in Belgien, außerordentlich rührig und geht mit jener prinzipiellen Schärfe vor, welche dem Sozialismus überall mehr Erfolg gebracht zu haben scheint als taktische Klugheit, Mäßigung und philanthropische Gewandung. Belgien hat sich am meisten für den Kongreß und, bis zuletzt, für die Einigung bemüht. De Volders begründete sowohl vom sozialistischen wie vom demokratischen Standpunkte die Nothwendigkeit der Einigung mit den Possibilisten. Komme es nicht zur Verschmelzung, so ersuchte er den Krongreß, die Belgier mit der Organisation des nächsten Kongresses 1890 oder 1891 zu beauftragen. Ebenso verlangte der Holländer Nieuwenhuis die Vereinigung, ohne daß man untersuche, wer für die Spaltung verantwortlich sei. Er forderte auf, im Geiste von Karl Marx zu handeln, der nicht sagte: „Sozialisten aller Länder, vereinigt Euch", sondern „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch". Der Tochtermann Karl Marx, Lafargue, vermochte sich zu der gleichen prinzipiellen Höhe nicht aufzuschwingen. Der Bericht in dem Berliner Sozialistenblatte charakterisirt die Rede „Domelas" (wie die Sozialisten ihren reichen Parteigenossen gern nennen) bezeichnenderweise als „sehr schön, den Voraussetzungen und Schlußfolgerungen nach nicht immer richtig"; und Liebknecht gab sogar dem Beschlusse betreffs der Vereinigung in seinem Schreiben an den Possibilistenkongreß (welches die „Frankfurter Zeitung" im Wortlaut mittheilt) auffallenderweise eine andere und bedeutend schroffere Fassung als er eigentlich bekommen hatte. Dies zeigt beiläufig, daß die Schuld an dem Scheitern der Einigung doch nicht ganz auf Seiten der Possibilisten lag. Vor allem läßt die Debatte erkennen, daß die eifrigsten Sozialisten in Belgien und Holland sitzen. Wir übergehen die anderen Länder. Indessen sind noch einige losere Bemerkungen hinzuzufügen.

Dem Kongresse haben einige Anarchisten beigewohnt, einige, um zu stören, andere, um zu lernen und weil sie sich als Klassengenossen und, wenn auch nicht im Ziele mit den Sozialisten einig, so doch durch das gleiche Motiv mit ihnen verbunden fühlten. Man hat die ersteren hinausgeworfen, was sehr natürlich ist, und die letzteren geduldet, was man nicht tadeln kann. Daß die Sozialisten sich ihrem Ziele nach von den Anarchisten unterscheiden, weiß man. Die Vergesellschaftung der Produktionsmittel liegt ganz außerhalb der anarchistischen Bestrebungen. Viel mehr ist die Gesellschaft daran interessirt, ob die Sozialisten die Methode der Anarchisten billigen oder sie verwerfen. In dieser Hinsicht sei immerhin eine kurze Rede de Paepes aus Belgien erwähnt: „Er habe sich das Wort erbeten, um dem Kongresse zuzurufen: keine Konzession an die Anarchisten. Langsam, aber sicher, müsse vorgegangen werden, nur auf diese Weise werde es gelingen, den gemeinschaftlichen Feind zu vernichten."

Auch zwei Frauen sind auf dem Kongresse zu Worte gekommen. Ihre Reden enthalten indeß nichts als hundertmal gehörte Stichwörter. Die Beschickung des Kongresses durch Frauen, beiläufig nur deutsche Frauen, dürfte daher eine weitere propagandistische Wirkung nicht haben.

Deutschland.

*** **Berlin**, 26. Juli. Unter dem noch frischen Eindrucke der in der letzten Reichstagssession erfolgten Beschließung des neuen Genossenschaftsgesetzes und im Anschluß an die vielfachen, seit Wochen stattgehabten und noch immer nicht zu nöthigem Abschluß gelangten genossenschaftlichen Verbandstage haben in neuerer Zeit auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens so mannigfache Auseinandersetzungen die Oeffentlichkeit beschäftigt, welche man nur auf das Lebhafteste bedauern kann. Ganz ohne Noth haben diese Auseinandersetzungen eine Schärfe und eine parteipolitische Färbung angenommen, welche überall anders hingehören oder doch entschuldbar sein mögen, dem Gebiete dagegen, um das es sich hier handelt, fernbleiben sollten und jedenfalls fernbleiben könnten. Gesündigt hat man auf beiden betheiligten Seiten. Wenn von der einen Seite mit Bezug auf die Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht von der „nationalliberalen Professoren-Weisheit mit ihrem Wechselbalg" gesprochen wird, so ist das, von allem Uebrigen abgesehen, eine sehr überflüssige und durchaus übel angebrachte Hereinziehung des Parteiwesens in die Erörterung genossenschaftlicher Fragen. Auch ist die Leidenschaftlichkeit gar nicht zu verstehen, mit welcher dergestalt jene neue Genossenschaftsform bekämpft wird. Glauben der gegenwärtige Genossenschaftsanwalt und seine Freunde von jener neuen Genossenschaftsform abrathen zu sollen, so werden sie — wie ja auch der Verlauf der Verbandstage zeigt — hinreichend mit rein sachlichen Erwägungen zu überzeugen vermögen. Durch Wendungen, welche reizen müssen, läßt sich die Wirkung sachlicher Gründe nicht erhöhen, sondern höchstens vermindern. Ueberdies ist es eine Thatsache, an der nun einmal nicht zu rütteln ist, daß der sog. Einzelangriff, dessen Wegfall besagte neue Genossenschaftsform bezweckt, sehr begründeten Bedenken unterliegt. Auf der andern Seite ist es ebensowenig schön, wenn die Agitationen der Gegner der Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht auf die Absicht der „Aufrechterhaltung einer politisch äußerst wirksamen Organisation" zurückgeführt werden. Dem gegenüber kann mit Fug und Recht eingewendet werden, wie trotz aller schroffen politischen Gegensätze früherer Zeiten doch noch niemals der Gedanke laut geworden sei, daß Schulze-Delitzsch, der Organisator des Genossenschaftswesens sich in demselben einen politischen Verband geschaffen oder zu schaffen geglaubt habe. Thatsächlich hat man auch noch nie gehört, daß Dinge vorgekommen seien, die einen solchen Verdacht rechtfertigten. Und heutzutage ist derselbe weniger denn je berechtigt. In dem Augenblick, wo die Politik in die Genossenschaften hineingetragen würde, wäre es mit ihnen aus. Schon die Zänkereien, welche sich jetzt abspielen, scheinen in genossenschaftlichen Kreisen äußerstes Mißbehagen zu erwecken. Daneben scheint freilich auch die übertriebene Betonung des Einflusses zu wirken, der den Verwaltungsbehörden durch das neue Gesetz eingeräumt worden ist. Wenn in neuerer Zeit der Haynauer Vorschußverein sich auflöst, wenn die Volksbanken in Lennep und Lüdenscheid sich in Aktiengesellschaften verwandeln wollen und wenn die gleiche Absicht von anderen Genossenschaften bereits ausgeführt ist, so liegt das unzweifelhaft mit in erster Linie an den neuerdings übertriebenen Darstellungen von der zukünftigen Unselbständigkeit der Genossenschaften. Gar so fürchterlich groß ist das Unglück, welches durch die Bestimmungen über die Revision der Genossenschaften hereingebrochen sein soll, denn doch nicht. Wenn alle diejenigen Genossenschaften, die einem Verbande angehören, einen eigenen Revisor haben und sich denselben nicht vom Gericht bestellen zu lassen brauchen, so heißt es doch aus der Mücke einen Elephanten machen, wenn die Haynauer Genossenschaft sich auflöst, weil sich doch niemand mehr finde, der sich „in fortwährende Abhängigkeit von Staatsbeamten" stellen wolle. Diejenigen meinen es mit dem Genossenschaftswesen wirklich nicht gut, die so übertriebene Vorstellungen von der vermeintlichen Entwürdigung der Genossenschaften durch das neue Gesetz verbreiten helfen und damit Anderen die Lust benehmen, weiterhin genossenschaftlich thätig zu sein. Mann kann wirklich nur wünschen, daß diese ganze leidenschaftliche Polemik ein Ende nimmt und jeder Interessent sich daran macht in aller Ruhe sine ira et studio die Geschäftsführung der Bestimmungen des neuen Gesetzes zu accomodiren. Hoffentlich ist in dieser Richtung eine sehr vernünftige Auslassung wirksam, welche der Direktor des Breslauer Vorschußvereins soeben durch Vermittelung der „Schles. Ztg." veröffentlicht hat. Auch dort wird lediglich zum Guten geredet und davor gewarnt, wegen gewisser strengerer Bestimmungen des neuen Gesetzes die Flinte ins Korn zu werfen.

L. C. **Berlin**, 26. Juli. In Wien und Berlin hat man die Frage der Strikes von hoher Stelle aus verschieden behandelt. Als die strikenden Pferdebahnkutscher sich an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und an Kaiser Franz Joseph wandten, riethen diese den Strikenden, sie möchten nur sofort die Arbeit wieder aufnehmen, das Uebrige werde sich dann finden. Kaiser Wilhelm hat den strikenden Bergleuten diesen Rath nicht gegeben; er hat nur eine gerechte Untersuchung der Sache zugesagt. Wir glauben, dies ist das Bessere, Richtigere. Wenn die Bergleute in Westfalen im Vertrauen auf die Versprechungen der Vertreter der Grubenverwaltungen vielleicht früher die Arbeit wieder aufgenommen haben, als es in ihrem Interesse gelegen hätte, so können sie die Schuld daran nicht dem Monarchen zur Last legen, der sie nicht dazu veranlaßt hat. Sie müssen die Folgen tragen; eine Wiederaufnahme des Strikes wäre für sie augenblicklich aussichtslos. Der Strike im Ruhrgebiet, welcher zu der noch nicht erlebten Zahl von 100 000 Ausständigen führte, dann schnell wieder zusammensank, war ein Naturprozeß, der sich nicht beliebig wiederholen läßt. Auch die Berliner Behörden scheinen in der Behandlung der Strikes unter Herrn Herrfurth andere Bahnen einzuschlagen als unter Herrn v. Puttkamer. Dieser schlug den Strike der Bauarbeiter augenblicklich nieder durch seinen Strikeerlaß. Er stellte sich einseitig mit Entschiedenheit auf die Seite der Arbeitgeber. Es scheint, als

wenn die Berliner Polizeibehörden jetzt eine mehr unparteiische Haltung einnehmen. Sie schreiten ein, wenn die Strikenden die Fortarbeitenden terrorisiren oder mißhandeln wollen; sonst rathen sie den Arbeitgebern nur, sich fest zum Widerstande zu organisiren. Wenn manche einzelne Handlung von Polizeibeamten dem zu widersprechen scheint, so kann dies vielleicht eine Tradition aus unlängst vergangener Zeit in den unteren Beamtenkreisen sein, die nicht so leicht in neue Bahnen zu leiten sind. Der Puttkamersche Strike-Erlaß war vielen Arbeitgebern im Baugewerbe sehr angenehm, weil er die Strikes im Augenblick niederschlug. Aber **für die Dauer** war er nicht nur höchst unrecht, sondern auch schädlich. Der Maurerstrike wäre wahrscheinlich damals in kurzer Zeit auf natürlichem Wege zu Ende gekommen; die Maurer hätten, durch die Noth getrieben, nach der Meinung vieler Arbeitgeber in 14 Tagen oder drei Wochen so wie so nachgeben müssen, und in Folge der schweren Schädigung, welche der Strike in viele Familien getragen, wären sie künftig vorsichtiger bei der Inszenirung von Strikes geworden. Dadurch, daß durch die schwere Hand der Polizei es ihnen unmöglich gemacht wurde, den Strike fortzusetzen, wurden sie erbittert; sie glaubten, der Staat wäre ihnen in die Arme gefallen, um ihren wahrscheinlichen Sieg zu verhindern, und sie arbeiteten eifrig daran, durch Inszenirungen immer neuer Strikes die Scharte auszuwetzen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ scheint sich noch in der Tradition der Puttkamerschen Zeit zu befinden. In Artikeln, welche wohl nur als „weniger haltbare Tagesleistungen zu betrachten sind, nimmt sie aus den im Bäckerstrike hervorgetretenen Erscheinungen Veranlassung, die „Genralstrikes“ als einen „gegen die Grundlagen des Wirthschaftslebens gerichteten Angriff der Sozialdemokratie“ zu erklären, und sucht nach staatlichen Mitteln, den Mißbräuchen, welche von den Arbeitern mit dem Koalitionsrecht getrieben werden, zu begegnen. Das wäre ein verhängnißvolles Beginnen. Es ist war, daß der Bäckerstrike sehr leichtfertig inszenirt worden ist. Das Koalitionsrecht trägt aber die Heilmittel für die Schäden, welche durch dasselbe an die Oeffentlichkeit treten, in sich. Freilich wirken sie nicht so schleunig, wie Puttkamersche Strikeerlasse; aber sie wirken dafür um so gründlicher, während die Arzneien Puttkamers nur an den augenblicklich nach außen tretenden Symptomen herumkuriren. Die Bäckergesellen sind jetzt dafür, daß sie sich leichtsinnig in einen gänzlich unvorbereiteten Generalstrike haben hineintreiben lassen, schwer bestraft worden; viele von ihnen haben Brodstellen verloren, die, mochten sie auch manche Fehler haben, jetzt durch Andere besetzt, schwer wieder zu erlangen sein werden. Das ist die wirksamste Belehrung. Sie werden, wenn sie von Agitatoren, die selber nicht darunter zu leiden haben, weil sie längst das Bäckergewerbe an den Nagel gehängt haben, in Zukunft wieder zum „Generalstrike“ aufgefordert werden sollten, sich nicht mehr darauf verlassen, daß andere das Beste für sie ausdenken werden, sondern sie werden selber für sich darüber nachdenken, ob ein Strike Aussicht auf Erfolg hat oder nicht. Stellt der Staat sich ihnen gegenüber, indem er ihnen seine vielleicht bessere Ansicht aufnöthigen will, so wendet sich ihre Erbitterung gegen den Staat, der ihnen den Weg nach ihrem wirklichen oder vermeintlichen Glücke verlegen will.

— Die **Landtagsersatzwahl** für den verstorbenen Abgeordneten **Frankenburger in Nürnberg** ist nach dem „Berl. Tagebl.“ auf den 20. September anberaumt worden.

— Die **Anklage wegen Majestätsbeleidigung**, welche auf Grund des vielbesprochenen Artikels vom 9. März gegen die „**Volks-Zeitung**“ gerichtet wurde, hatte, wie erinnerlich, mit der **Freisprechung** des Redakteurs Dr. Oldenburg geendet. Wie nun gemeldet wird, ist von der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Erkenntniß die **Revision** eingelegt worden, die nunmehr vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kommt.

— **Ueber eine Unterredung des Bergmanns Schröder mit dem neuen Regierungspräsidenten Winzer in Arnsberg**, berichtet die „Tremonia“:

Montag war der Bergmann L. Schröder von hier beim Herrn Regierungs-Präsidenten Winzer in Arnsberg, um persönlich vorstellig zu werden wegen des verbotenen diesjährigen Stiftungsfestes des Dortmunder Knappenvereins „Glückauf“. Herr Schröder, vom Herrn Regierungspräsidenten in liebenswürdigster Weise empfangen, legte kurz den Zweck seiner persönlichen Vorstellung dar und betonte besonders, daß der Knappenverein „Glückauf“ nichts anderes bezwecke, als sein Fest in der seit vielen Jahren üblichen Weise feiern zu können. Die Ausstandsbewegung würde auf dem Feste nicht einmal berührt werden, überhaupt seien alle Anordnungen längst vor dem Ausstand getroffen worden. Seien auch die Zeiten für den Bergmann für ein Fest wenig angenehm, so sei doch zu berücksichtigen, daß man es mit einem alten Herkommen zu thun habe, daß auch der Bergmann in dieser schweren Zeit sich gern wieder einmal freue und besonders große Ausgaben für den einzelnen Bergmann das Fest nicht fordere. Der Regierungs-Präsident machte darauf aufmerksam, daß die Verweigerung der Polizeibehörde wesentlich deshalb erfolgt sei, weil benachbarte Knappenvereine zu dem Feste eingeladen seien, und weil die in öffentlichen Blättern betonte Noth der Bergleute arg mit der Abhaltung so großer Feste im Widerspruch steht. Indeß sollten die Wünsche des Dortmunder Knappenvereins „Glückauf“ nochmals in wohlwollender Weise geprüft werden. Nachdem dann noch einige Gedanken über den Streik ausgetauscht waren, wurde Herr Schröder zu dem Herrn Regierungsassessor Harz beschieden, welcher regierungsseitig mit der Bearbeitung der Streikeangelegenheit beauftragt ist. Herr Schröder sprach hier offen die Meinung aus, daß die Zechenverwaltungen durch ihr neuestes Vorgehen anscheinend einen neuen Ausstand herausfordern wollten oder doch wenigstens das erreichten, daß die Bergleute in die Arme der Sozialdemokratie getrieben würden. Bisher seien die besonnenen Elemente — Dank der Unterstützung eines Theiles der Presse — Herren der Bewegung geblieben, hinführo aber könne für nichts mehr gestanden werden, nachdem die Maßregelung der Bergleute einen solchen Umfang angenommen habe.

Die Unterredung Schröders mit dem Regierungs-Präsidenten Winzer hat Erfolg gehabt. Die königliche **Regierung** zu Arnsberg hat die von der Dortmunder Polizeibehörde versagte **Erlaubniß zur Begehung des Stiftungsfestes des Dortmunder Knappen-Vereins „Glückauf“ ertheilt.** Es werden sich demnach einige dreißig bergmännische Vereine in Dortmund zusammenfinden.

— Einige der bedeutendsten **württembergischen Industriellen** haben sich entschlossen, in allernächster Zeit **elfstündige Arbeitszeit** einzuführen, und zwar, wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“ erfährt, in der Weise, daß der weitaus größte Theil des dadurch entstehenden Mehraufwandes von den **Unternehmern** getragen wird, wobei dieselben darauf rechnen, daß die Arbeiter durch größeren Fleiß auch einen Theil der Erhöhung der Produktionskosten wenigstens mit der Zeit ausgleichen werden. Das amtliche Blatt bemerkt zu diesem Entschlusse: „Das durch die beiderseitigen Interessen dringend gebotene gute Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, dessen wir im großen Ganzen in Württemberg uns bis jetzt stets erfreuten und auf das wir stolz sein durften, wird durch ein solches Entgegenkommen sicherlich eine gewichtige weitere Stütze erlangen.“

— Nach der „Weserzeitung“ soll die Aussicht auf das Zustandekommen des **Elb-Travekanals** trübe sein. Die Verhandlungen mit Mecklenburg kommen nicht von der Stelle und drohen im Sande zu verlaufen.

Essen, 25. Juli. Aus dem hiesigen Landkreise geht dem „Rhein.-Westf. Tagebl.“ folgender „**Beitrag zu dem Verhalten der Zechenverwaltungen**“ zu: „Ein junger Bergmann arbeitete bis vor kurzem auf Zeche Concordia in Oberhausen. Auf dieser Zeche ist nicht gestreikt worden. Seiner Verheirathung wegen und um mehr in der Nähe des elterlichen Hauses, worin er eingeheirathet hat, zu sein, kündigte er auf Zeche Concordia in dem Glauben, er würde auf der Zeche in der Nähe, worauf er viele Jahre gearbeitet hat, und von deren Verwaltern er gut gelitten war, schon Arbeit finden. Er wurde abgewiesen; ebenso auf der zweiten und dritten Zeche. Trotz der mündlichen Bitte eines Lehrers, der sich bei den Verwaltungen für den Mann verwandte, kann derselbe Mann keine Arbeit als Bergmann finden.

Minden, 24. Juli. In der Stadtverordneten-Versammlung theilte der Oberbürgermeister mit, daß es in der Absicht des Hofmarschallamtes liege, die an dem **Kaisermanöver** theilnehmenden **Fürstlichkeiten in Hannover** Quartier nehmen zu lassen. Es seien jedoch so viele **freiwillige** Anerbietungen aus der Mitte der Bürgerschaft zur Aufnahme des kaiserlichen Gefolges gemacht, daß alle mitkommenden Fürstlichkeiten und hohen Personen des Gefolges gut und würdig untergebracht werden können. Man werde deshalb maßgebenden Ortes dahin wirken, daß sämmtliche kaiserliche Gäste hier Aufenthal nehmen.

Hamburg, 23. Juli. Sämmtliche **städtische Baggerarbeite** in einer Anzahl von ca. 900 Mann **stellten heute Morgen die Arbeit ein.** Die Ausständischen haben ihre Ansprüche formulirt und der Behörde eingereicht, doch bleibt es abzuwarten, ob diesen Forderungen gewillfahrt wird. Die Leute stellen unter anderen Bedingungen die Forderung, das Quantum des ausgebaggerten Materials solle gemessen und Uebermaß vergütet werden, auch solle der Lohn für jede volle Schute erhöht werden; ferner wird verlangt, daß die Anstellung der Baggerarbeiter nicht wie bisher von einem Vermittler, welcher sich für seine Bemühungen eine Reichsmark zahlen lasse, geschehe, sondern durch den eigenen Fachverein der Baggerer. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sind, dem „Hamb. Korresp.“ zufolge, auf der Beddel 48 Konstabler postirt worden.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. In dem Schreiben, mit welchem **Rochefort** die Kandidatur im 20. Arrondissement (Belleville) annimmt, heißt es, daß die „Erwürger des allgemeinen Stimmrechts“ vielleicht seiner Wahl die Anerkennung versagen werden; er sei stolz darauf, das Urtheil anzunehmen, das der Staatsgerichtshof gegen ihn „fabrizire“. Die Wähler sollten sich nicht durch die Manöver der Regierung in ihrem Urtheil beirren lassen, man könne ihnen keinen Abgeordneten aufdringen, den sie nicht selbst gewählt hätten. Belleville, das Bonaparte widerstanden habe, werde auch Constans widerstehen können. — Nach dem „Radikal“ ist der Generalprokurator mit einer neuen Klageschrift gegen **Boulanger** beschäftigt, welche die durch die Untersuchungen des Staatsgerichtshofes festgestellten Unterschlagungen und Bestechungen behandeln und den General vor ein Kriegsgericht laden würde. Nach der „Autorité“ würde das **Kriegsgericht** bestehen aus: Maréchal Canrobert als Präsidenten und Maréchal Mac Mahon und den Divisionsgeneralen de l'Admirault, de Failly, d'Exea-Doumere, Lebrun und Lalemand als Richtern. — Die boulangistische „Presse“ ist hinter einen furchtbaren Anschlag gegen das Leben ihres Schutzpatrons gekommen. Am Montag sollen nämlich mit dem Abendzuge im Auftrage der Polizeidirektion 6 Geheimpolizisten nach London gereist sein, um Boulanger auf Schritt und Tritt zu überwachen und bei der ersten sich bietenden Gelegenheit diesen der französischen Regierung so lästigen Menschen bei Seite zu schaffen!

Belgien.

* **Brüssel**, 24. Juli. Die gestrige Sitzung der belgischen **Deputirtenkammer** war für das **Kongounternehmen** von entscheidendster Bedeutung. Es handelte sich in ihr um seine Existenz; denn es galt nicht nur durch Bewilligung der Gelder

---

O.T. Eine Geschichte für die Hundstage.

Sie sind diesmal recht früh eingetreten, die heißen Tage! Waren ja doch schon die sonst so neckischen Mailüfterl nicht zur Geltung gekommen, da sie von einer Art Samum vertrieben wurden; was Wunders also, wenn bei solcher Witterung die verschiedenen Seeschlangen und Enten, die sonst ihre Geburtstage erst später feierten, diesmal zeitiger das Licht der Welt erblicken.

Doch auch die Gestalt dieser sommerlichen Wunderthiere, die insgesammt außerordentlich kurzlebig sind, hat sich diesmal verändert, es ist nicht die vielköpfige Seeschlange, welche ihre schreckhafte Wanderung antritt, nicht einmal eine fette Ente ist es, die sich dem dankbaren Sommerpublikum produzirt, es ist diesmal ein Kalb, ein veritables Kalb, noch dazu ein frisch geschlachtetes, welches auf der Bildfläche erscheint, um sich vorzustellen.

Folgendermaßen hat, laut glaubhaftem Berichte, die wundersame Geschichte sich zugetragen.

In einem Orte Lauf verkaufte ein Bauersmann sein Kälblein an einen Fleischer, dieser zahlte den Kaufpreis, das Geschäft wurde durch den üblichen Trunk besiegelt, der Fleischer nahm das Kalb, der Bauer steckte das Geld ein und so schien alles in bester Ordnung, aber stofflos für Ferien-Lektüre.

Doch noch war das Drama nicht zu Ende, der folgende Akt erst sollte die Schürzung des Knotens bringen.

Hatte doch der Fleischer das Kalb nicht gekauft um es gedeihlich aufzuerziehen, nein — allen Grundsätzen des Vegetarianismus hohnsprechend — wollte er es dahinschlachten, um das Fleisch gegen schnödes Geld feilzubieten.

Dem Gedanken folgte alsbald die That und als er das grausame Werk vollendet, da fand er im Magen des Schlachtopfers einen Tuchstreifen und an diesen, in gleichmäßigen Zwischenräumen angeheftet, eine Anzahl — schwerer silberner Knöpfe im Gesammtwerthe von 170 M., sage einhundertundsiebenzig Mark.

Viel ja wird uns berichtet vom goldenen Kalbe, aber ein inwendig versilbertes hat doch immer noch einigermaßen den Reiz der Neuheit für sich.

Der Fleischermeister freute sich des also gewonnenen Schatzes, er grübelte nicht weiter darüber nach, wie das Kalb zum Erwerb des Silbervermögens gekommen sei; allseitig wurde er ob seines guten Kaufes beglückwünscht und machte bereits weitstrebende Pläne über des unerwarteten Reichthums Verwendung.

Leider sollte auch unser Meister bald die Wahrheit des Dichterwortes empfinden, daß des Lebens ungemischte Freude keinem Sterblichen zu Theil ward, denn bald vermißte der Bauer seine Festtagsjacke, die nach der beneidenswerthen Sitte ener Gegend mit so kostbaren Silberknöpfen besetzt gewesen war.

Er suchte dieselbe mit vielem Bemühen; endlich erinnerte er sich, sie im Stalle abgelegt zu haben; dort fand er sie denn auch — aber fragt mich nur nicht, wie? — Der Streifen, an dem die kostbaren Knöpfe gehaftet hatten, war abgerissen und verschwunden, der also verödete Rest des Festgewandes aber befand sich in einer Verfassung! — schweigen wir darüber.

Da schlug die Kunde von des Fleischers unverhofftem Glück an sein bekümmertes Gemüth und in weiser Gedankenfolge hoffte er dort vielleicht des sinnigen Räthsels Lösung zu finden.

Seine Hoffnung täuschte ihn nicht, vollzählig und vollwichtig fand er seine Silberknöpfe dort vor, auch hafteten sie noch ebenso fest an dem Tuchstreifen, wie sie des Schneiders kunstvolle Hand dereinst angenäht hatte.

Hocherfreut wollte er das Kleinod wieder an sich nehmen, allein der Fleischer legte gestrenges Veto ein, indem er die denkwürdigen Worte sprach: Mein ist das Kalb, mein also sind auch dessen Silberknöpfe und von Niemandem lasse ich sie mir entreißen.

Also berichtet der Chronist von Lauf unter dem Sterne des Syrius und fügt die Bemerkung bei, der Bauer werde nun die Klage anstellen, auf deren Entscheidung man gespannt sein könne.

Mit dieser Spannung ist es nun freilich nicht weit her, denn da der Bauer nur sein Kalb, nicht aber seine Knöpfe verkauft hat und der Fleischer wohl auch nur ein Kalb ohne Silberknöpfe zu kaufen beabsichtigte, so wird der Fleischer es wohl vorziehen, die vielbesagten Knöpfe **gutwillig** herauszugeben, es wäre denn, daß er Freude an einem kleinen Prozeß hat und die Kosten solch zweifelhaften Vergnügens nicht zu scheuen braucht.

Immerhin bietet die Geschichte, die ja wahr sein muß, weil sie gedruckt zu lesen steht, dem Sommerfrischler, wenn er auf den grünen Matten der Berge oder auf den Dünen der See lagert, angekränkelt von des Gedankens Bläße, vielfach Gelegenheit zu träumerischem Sinnen:

— Ein Kalb als Dieb, welch wunderbare Verschlingung der Verhältnisse im eigentlichsten Sinne des Wortes. —

Silberne Knöpfe als Nahrungsmittel; kommt auch nur selten vor, und dann, welche Sachkenntniß bei einem Kalbe, gerade nur an **edles** Metall sich zu halten. —

— Einem Gourmand gleich hat das Kalb nicht etwa Knöpfe, die im Futter verstreut waren, vereinzelt und achtlos zu sich genommen, nein, eine ganze Garnitur von solchen Knöpfen hat es sich zum Dessert vorbereitet, um diesen Imbiß verständnißvoll zu genießen. —

— Welch kräftigen Magen muß weiter das Kalb gehabt haben, da uns ja der Chronist nichts von eingetretenen Magenleiden berichtet.

— Wie steht das Kalb da gegenüber den schwächlichen Menschen, die schon, wenn sie im Winter einige Hummerpasteten zu viel genossen haben, im Sommer ein magenstärkendes Bad aufsuchen müssen, um zu erneuten kulinarischen Genüssen sich zu kräftigen, und sie Alle haben die Silberstücke doch nur in der Tasche, nicht aber im Magen gehabt.

So ließen sich leichtlich noch eine Reihe wichtigster Sentenzen an diese Hundstagsgeschichte anspinnen, allein der Erzähler soll die Tenne nie rein fegen, immer sollen noch einige werthvolle Körner für das eigene Gestalten zurückbleiben, zumal wenn es sich darum handelt, Lesestoff für die Sommerfrische zu bieten, der ja ganz eigenartig beschaffen sein und besonders der Kürze sich befleißigen muß.

Ist es unserer Unterhaltung gelungen, eine Viertelstunde tödtlicher Langweile, wie sie in der Sommerfrische mitunter vorkommen soll, zu bannen, so sind wir sehr zufrieden, aber auch andernfalls blüht uns der Trost, daß ja nach ärztlicher Erfahrung gerade die lange Weile eines der besten Kurmittel gegen abgespannte Nerven sein soll. Doch es läutet die Tischglocke des Kurhotels, für zwei Stunden ist also wieder Zeitverwendung da — schließen wir also unsere schwere Gedankenarbeit und damit die erste Hundstagsgeschichte — Vivat sequens.

für die Kongobahn deren Herstellung zu sichern und damit seine Fortentwickelung zu ermöglichen, sondern auch durch das Eintreten belgischer Staatsgelder das noch sehr unsichere Unternehmen ernsthaft zu stützen. Die Kammer hat mit Rücksicht auf den König, dessen Privatmittel nahezu erschöpft sind, der Kongovorlage zugestimmt. Man war sich in den Deputirtenkreisen vollkommen klar, daß durch diese Zustimmung zur Regierungsvorlage Belgien für die Zukunft direkt mit dem Kongowerke verknüpft ist und das Land in die Kolonialbewegung eintritt, aber man wollte den Kongostaat, dessen mühevolle Gründung allseitige Bewunderung findet, halten. Von den 138 Deputirten blieben 44 der Sitzung ganz fern; von den erschienenen stimmten 88 für die Bewilligung der 10 Millionen Franks, 6 enthielten sich der Abstimmung. Im Namen der letzteren führte der liberale Deputirte Janson in einer allseitig als meisterhaft anerkannten Rede die schweren Bedenken gegen diese Vorlage vor. Er zeigte, wie das Land schrittweise mit dem Kongowerke verbunden worden ist. Zuerst forderte der König die Ermächtigung, den Titel „Souverän des Kongostaats“ annehmen zu dürfen; dabei wurde keinerlei Belastung des belgischen Staates zugesichert; nur ein rein persönliches Band sollte beide Länder verbinden. Da aber die Unterhaltung des Kongostaates immer schwerer wurde, so erfolgte der Antrag auf Genehmigung der Anleihe von 150 Millionen Franks um den Staat zu erhalten und die Kongobahn zu bauen. Diese Anleihe mißlang und darum fordert man jetzt direkt 10 Millionen Franks von Belgien. Das ist das erste Opfer; weitere werden unausbleiblich nachfolgen. Belgien wird schließlich gezwungen werden, eine verfassungslose Kolonie zu übernehmen, von der man noch nicht einmal weiß, wem sie nach dem Tode des Königs zufallen wird. Thatsächlich beginnt der belgische Staat eine Kolonialpolitik, ohne zu wissen, ob er die Mittel besitzt und ob der Kongo seine Uebernahme lohnen wird. Von allen angeblichen Absatzgebieten und Hilfsquellen des Kongo weiß man ernsthaft nichts; wohl weiß man aber, daß das Kongoklima keine Einwanderung zuläßt; überdies sind die Staatseinnahmen durch das Verbot der Zollerhebung sehr geringe. In der ganzen Kammer bewundert Jeder das großartige Kongounternehmen und das von dem Könige in 11 Jahren Geleistete. Der König hat ungeheuere Opfer gebracht und kann sie im bisherigen Umfange nicht fortsetzen. Da man aber die Kongoverhältnisse nicht kenne, so bleibe nichts übrig als Stimmenthaltung. Der Finanzminister erwiderte, alle diese Befürchtungen seien unbegründete. Die Regierung wolle weder von dem Beginne einer Kolonialpolitik noch von einer Annexion des Kongostaates durch Belgien etwas wissen, sondern sie betheilige sich nur an dem Unternehmen einer Privat-Gesellschaft am Kongo, um dem Lande weite Absatzgebiete, die Ausbeutung eines fruchtbaren, von 1150 Kilometern schiffbare Wasserstraßen durchzogenen Gebietes zu ermöglichen. Indem der belgische Staat daran sich betheiligt im nationalen Interesse, stützt er zugleich ein Unternehmen, welches den Frieden und die Zivilisation in Afrika einführte. Darauf wurde die Kongovorlage angenommen und da auch das übrige Baukapital gezeichnet ist, so kann mit dem Eisenbahnbau vorgegangen werden. Inzwischen wird ein neuer Transportdienst am Kongo mit arabischer Hilfe errichtet. Von jeher erstrebt die Kongoregierung, wie sie es mit der Anstellung des Araberhäuptlings Tippu-Tipp erwiesen hat, den arabischen Einfluß im Interesse der Zivilisation zu verwerthen. In diesem Sinne hat sie sich mit dem reichen arabischen Händler Sewa Hadji aus Zanzibar, welcher sich gestern nach achttägigem Aufenthalte hierselbst nach Zanzibar eingeschifft hat, dahin geeinigt, daß der Araber seinen Handel nach dem Kongo verlegt und während des Baues der Kongobahn sofort einen kommerziellen Transportdienst zwischen Banana und dem Innern Afrikas einrichtet. Das ist sicherlich eine beachtenswerthe afrikanische Politik.

Rußland und Polen.

⊙ **Riga**, 25. Juli. Nach Mittheilung des „Rizskij Wjestnik“ (Rigaer Anzeiger), welche als offiziöses Organ gilt, ist in maßgebenden Kreisen die Frage aufgeworfen worden, in sämmtlichen städtischen Verwaltungen die russische Sprache als Amtssprache einzuführen.

Lokales.

Posen, 27. Juli.

* Mehr Spielplätze! So dankbar wir unseren Vätern und Ahnen auch für Vieles sein müssen, was sie uns hinterlassen haben, wodurch sie uns die Bedingungen eines zivilisirten Daseins verschafft haben, so läßt sich doch auch nicht leugnen, daß wir jetzt unter vielen Uebeln leiden, an deren Vorhandensein frühere Geschlechter schuld sind. Die Art und Weise, wie man früher Häuser, Straßen und neue Stadttheile baute, muß man vom Standpunkte der Gegenwart verdammen. Unsere Vorfahren kannten den Begriff „Hygiene“ nicht und die Folge war nicht nur, daß sie selbst in erschrecklichen Massen der Pest und anderen Seuchen zum Opfer fielen, die Folge ist auch, daß unser Leben durchschnittlich kürzer ist als es sein sollte, daß unsere Kinder weniger gesund werden und leichter sterben, als es in Ortschaften der Fall wäre, die nach den Forderungen der modernen Wissenschaft angelegt wären. Auf einen Fehler unserer Vorfahren möchten wir besonders den Finger legen, weil das noch lebende Geschlecht noch stark daran Theil nimmt: die Geringschätzung der öffentlichen Spielplätze. Ueber den gesundheitlichen Werth der Körperbewegung im Freien giebt es heutzutage unter allen Sehenden und Denkenden wohl kaum noch Meinungsverschiedenheiten. Man erkennt die Nothwendigkeit, der Anstrengung des Gehirns und der Belastung des Gedächtnisses ein Gegengewicht zu geben, überzeugt sich auch immer mehr, daß die dem letzteren eingeräumte Zeit keineswegs verloren ist, auch nicht einmal vom einseitigen Gesichtspunkte des Lernunterrichts, daß vielmehr zu diesem die Kinder frischer und empfänglicher zurückkehren, wenn ihnen kurze Unterbrechungen zum Austummeln außerhalb der dumpfen Schulstuben gegönnt werden; man bemerkt auch hier und da, daß ihre Sinnesorgane geschärft, ihre Muskeln geübt, gestärkt, geschmeidigt werden. In welchem Maße alles das aber geschehen kann, wenn die Sache wohlgeregelt, ausgiebig, mannigfaltig betrieben wird, wie sehr dadurch eine harmonische Ausbildung des ganzen Menschen gefördert, Entschlossenheit, Muth, Geistesgegenwart, Aufmerksamkeit, Erfindungsgeist, Selbständigkeit geweckt werden können — das ist noch immer wenig zum Bewußtsein an vielen maßgebenden Stellen gelangt. Denn sonst würden vor allem günstigere Bedingungen für Bewegungsspiele im Freien, mehr öffentliche Spielplätze geschaffen worden sein, wie in England, wo jede Stadt, ja fast jedes Dorf dafür sorgt. Die deutschen Stadtbehörden, welche hilfreiche Hand dabei leisteten, sind noch heute an den Fingern herzuzählen. Die Anregung, welche in obigen Worten der „Sozial-Korrespondenz“ enthalten ist, wird, so hoffen wir, gelegentlich auch hier in Posen auf einen guten Boden fallen. Zwar haben wir im Wilhelms- und im Königsplatz, besonders in dem ersteren, eine hübsche derartige Anlage, aber eben auch nur eine, und in der untern Stadt, in welcher hauptsächlich die ärmere Bevölkerung wohnt, fehlt es an einem solchen Platze bisher ganz. Und da auch die Höfe in den zum Theil kleinen und alten Häusern der Unterstadt entweder ganz fehlen oder sehr beschränkt sind, so ist die Jugend der Bewohner jenes Stadttheils für ihr natürliches Spielbedürfniß fast ganz auf die Straßen angewiesen. Welche Unzuträglichkeiten für die Anwohner und welche Gefahren für die Kinder das aber in sich birgt, brauchen wir wohl nicht noch besonders hervorzuheben.

× Eisenbahnunfall. Heute Abend gegen 6 Uhr hat auf der Posen-Kreuzburger Bahn in der Nähe der Stelle, wo das Geleise den Fahrweg nach Dembsen kreuzt, ein Zusammenstoß zweier Rangirzüge stattgefunden. Durch den heftigen Anprall wurden beide Lokomotiven und mehrere Wagen stark beschädigt. Leider sind bei dem Unfall auch zwei Beamte nicht unerheblich verletzt worden. Ueber die Veranlassung zu dem Unfall fehlen zur Zeit noch nähere Nachrichten.

o. **Sitzung des Schiedsgerichts.** Heute fand hierselbst eine Sitzung des Schiedsgerichts der Sektion V. der Brennerei-Berufsgenossenschaft statt. Den Vorsitz führte Landgerichts-Direktor Weitzenmiller, als Beisitzer fungirten der Rittergutsbesitzer Kennemann aus Klenka und der Brennereiarbeiter Hohm aus Posen. Es kamen drei Fälle zur Verhandlung. — In der Dampfbrennerei des Rittergutsbesitzers Könnike in Sarben war der Brenner Theodor Prochnow beschäftigt. Prochnow hatte sich am 17. Oktober v. J. beim Umlegen einer etwa drei Zentner schweren Malzquetsche derartig verhoben, daß er sofort heftige Schmerzen am Rückgrat verspürte. Die Schmerzen hörten später auf und Prochnow konnte bis zum 18. Januar d. J. weiter arbeiten. An diesem Tage verspürte er wiederum am Rückgrat heftige Schmerzen und begab sich zu einem Arzt, welcher die Unterbringung des Prochnow in die hiesige Diakonissen-Anstalt anordnete. Prochnow verlangte von der Genossenschaft die Zahlung einer Rente, welche ihm jedoch verweigert wurde, nachdem Dr. Sachse in Schönlanke erklärt hatte, daß er die Krankheit des Prochnow nicht auf den Unfall am 17. Oktober zurückführen könne. Dagegen legte Prochnow die Berufung ein, und ließ sich von dem Dr. Rewicki in Czarnikau untersuchen, welcher in einem sehr ausführlichen Gutachten nachzuweisen suchte, daß die Krankheit des Prochnow wohl von dem Unfalle herrühren könne. Das Schiedsgericht war deshalb gezwungen ein Obergutachten einzuholen, und zwar wurde damit der hiesige Sanitätsrath Dr. Pauly beauftragt. Dieser, sowie der von ihm zugezogene Spezialarzt für Nervenkrankheiten, Dr. Popper, schlossen sich dem Gutachten des Dr. Sachse an. Beide waren der Meinung, daß die Krankheit des Prochnow nicht mit dem Unfall am 17. Oktober in Zusammenhang zu bringen sei. Der Vertreter des Prochnow beantragte, indem er das Gutachten des Dr. Rewicki für das richtige hielt, seinem Klienten die volle Rente im Betrage 1562 M. jährlich zuzusprechen, auch die Genossenschaft zu verurtheilen, dem Kläger sämmtliche Prozeß- und Kurkosten zu erstatten. Das Schiedsgericht war jedoch mit den Aerzten Pauly und Popper der Ansicht, daß die Krankheit des Prochnow auf den Unfall nicht zurückzuführen sei und wies den Kläger mit seinen Ansprüchen ab. — Der Arbeiter Wilhelm Rosanski aus Drage-Lukatz bei Kreuz war am 18. Dezember 1887 in der Syrupfabrik von Parke, Bölke und Reitzelmann in Kreuz beschäftigt. An diesem Tage sprang ihm beim Aufschlagen mit einem Meißel auf eine Schraube ein Stück Eisen in das linke Auge. Er mußte sofort die Arbeit verlassen und sich nach Posen zu dem Augenarzt Dr. Wicherkiewicz begeben, welcher ihm eine künstliche Pupille einsetzte. Die Genossenschaft bewilligte ihm Anfangs die volle Rente, also $66\frac{2}{3}$ Prozent seines Jahreseinkommens, später jedoch nur $33\frac{1}{3}$ Prozent. Dagegen legte Rosanski Berufung ein. Er verlangte, wenn auch nicht die volle Rente, aber eine höhere als $33\frac{1}{3}$ Prozent. Das Schiedsgericht nahm an, daß der Kläger durch Verlust des einen Auges nicht ganz erwerbsunfähig sei, er könne sich im Gegentheil ganz gut mit leichteren Arbeiten beschäftigen, und wies ihn mit der Klage ab. Sollte, was nach dem Gutachten des Augenarztes leicht möglich, späterhin auch das rechte Auge in Mitleidenschaft gezogen werden, so bekommt Kläger wieder die volle Rente. — Der dritte Fall betraf den Arbeiter Joseph Gapski aus Dratzig, welcher sich am 29. Januar d. J. in der Stärkefabrik von Parkner in Dratzig durch Unvorsichtigkeit beim Kartoffelreiben zwei Finger der rechten Hand abgequetscht hatte. Da er mit den ihm von der Genossenschaft bewilligten 35 Prozent nicht zufrieden war, legte er Berufung ein, das Schiedsgericht wies jedoch seine Klage ab.

* **Der hiesige Verein polnischer Almosensammler,** welcher vor einigen Jahren nach dem Muster der deutschen Fechtvereine gegründet worden ist, zählt gegenwärtig über 1000 Mitglieder. Wie polnische Blätter ankündigen, beabsichtigt der Verein im künftigen Monat hierselbst ein großes Volksfest zu veranstalten.

* **Der Ortsverband der hiesigen Gewerkvereine** hält am Montag, 29. d. M., Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, im Herforthschen Saale, Wronkerstraße 4, seine statutenmäßige Vierteljahrsversammlung ab. Zur Verlesung kommt der Vierteljahrs- und Bibliotheksbericht pro II. Quartal 1889, ferner erfolgt Berichterstattung der Rechtsschutzkommission und Erledigung der vorliegenden Verbandsangelegenheiten.

* **Die neuen Postwerthzeichen.** Zur Ergänzung der bereits gebrachten Mittheilungen über die gegenwärtig in der Reichsdruckerei in der Anfertigung begriffenen neuen Postwerthzeichen entnehmen wir der „Verkehrsztg.“ noch Folgendes: Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt giltigen im Wesentlichen dadurch, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Reichskrone der durch den Allerhöchsten Erlaß vom 6. Dezember 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden sind. Was die Farbe der neuen Werthzeichen betrifft, so werden die Marken zu 3 Pf. in braun, zu 5 Pf. in grün, zu 25 Pf. in orange und zu 50 Pf. in rothbraun hergestellt, während bei den Marken zu 10 Pf. und 20 Pf. wie bisher die rothe bezw. blaue Farbe zur Verwendung kommen wird. Durch die Einführung der neuen Werthzeichen wird auch eine Neuausgabe der gestempelten Briefumschläge und Streifbänder sowie der gestempelten Formulare zu Postkarten, Postanweisungen 2c. bedingt. Entsprechend der veränderten Farbe der neuen Marken zu 3 Pf. und 5 Pf., erhalten die Streifbänder einen Aufdruck in brauner, die Postkarten für den inneren Verkehr einen Aufdruck in grüner Farbe. Außerdem kommt bei dem Aufdruck der gewöhnlichen Postkarten die deutsche anstatt der Lateinischen Schrift in Anwendung. Die Reichsdruckerei wird die Herstellung der neuen Postwerthzeichen derartig beschleunigen, daß dieselben unter Umständen schon vom 1. Oktober ab von ihr bezogen werden können. Mit der Ausgabe der neuen Postwerthzeichen bezw. einer Gattung derselben an das Publikum dürfen die Verkehrsanstalten aber erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an alten Werthzeichen derselben Gattung verkauft sein werden. Die Bestimmung darüber, von welchem Zeitpunkt ab die jetzigen Freimarken u. s. w. ihre Giltigkeit verlieren, ist noch nicht getroffen.

⊙ **Verkehrsbehinderung und Gefährdung.** Zwei mit dem Ausbessern eines Wasserleitungsrohrs beauftragte Privatarbeiter hatten gestern Morgen vor dem Hause Breslauerstraße 28 eine Trottoirplatte ausgehoben und aus Bequemlichkeit die Platte so placirt, daß mehrere, den Bürgersteig dort passirende Frauen stolperten, hinfielen und ihre eingekauften Gegenstände, Eier, Flaschen 2c. dabei zerschlugen. Zur Sicherheit des Verkehrs mußte der Bürgersteigstheil im Wege polizeilichen Zwanges abgesperrt werden.

⊙ **Menschenauflauf.** Auf dem Sapiehaplatze entstand gestern Vormittag gegen 10 Uhr ein beträchtlicher Auflauf, weil der Hundefänger einen großen Hund, den ein in Begleitung einer Dame befindlicher Diener auf dem Platze an der Leine führte, wegfing und Beide, Hundefänger und Diener an der Leine zerrten, um den Hund in ihrer Gewalt zu behalten. Der Hundefänger gab schließlich den Hund gegen Erlegung des Fangegeldes von 2 Mark wieder heraus.

○ **Verletzungen.** Der Arbeiter Sch. war gestern Vormittag in der 11. Stunde damit beschäftigt, vor dem Grundstücke Breslauerstr. 35 eine in Kisten eingetroffene Eierladung vom Fuhrwerke abzuladen. Hierbei fiel die eine, gegen 2 Zentner wiegende Eierkiste dem Sch. auf den linken Fuß und verletzte das Fußblatt so erheblich, daß Sch. mittels Krankenwagens nach dem Stadtlazareth geschafft werden mußte. — Eine Verletzung erlitt der Kutscher D. gestern Nachmittag 2 Uhr dadurch, daß er auf seinem Wagen sitzend sich unvorsichtig vornüber beugte und von seinem Sitze herunter vor die Räder stürzte, so daß eines derselben ihm über den linken Unterarm ging. Glücklicher Weise ist die Quetschung des Armes eine unerhebliche.

⊙ **Verhaftungen.** Eine 16 Jahre alte Frauensperson stahl gestern Vormittag auf dem Sapiehaplatze einem Händler aus Schwersenz eine Gans. Die Diebin wurde auf der That ertappt und es erfolgte ihre Verhaftung. — Ein hiesiger Arbeiter hatte sich gestern im Laufe des Vormittags schon dergestalt betrunken, daß er Mittags auf dem Wilhelmsplatze lärmend und tobend umhertaumelte. Zu seiner Ernüchterung wurde er eingesperrt. — Ein Flößer aus Russisch-Polen, dessen Holztrafft unterhalb der großen Schleuse lag, griff gestern Nachmittag gegen 2 Uhr dem Krahnaufseher dort zwei Hühner weg, die der Letztere erst kurz zuvor auf dem Wochenmarkte gekauft hatte. Der Diebstahl war gesehen worden und der Dieb wurde verhaftet. — Ein Arbeiter und ein Tischler hatten sich gestern Nachmittag in der dritten Stunde mit einem Schuhmacher auf der Wiesenstraße sehr gezankt und die drei trennten sich demnächst im vollen Grimm. Als der Schuhmacher in das Haus Wiesenstr. 13 hinein ging, folgten ihm die Beiden und prügelten ihn im Hausflur durch. Auf sein Geschrei eilte Hilfe herbei, der Arbeiter wurde festgehalten und einem Schutzmann zur Verhaftung übergeben, während der Tischler ausriß. — Die Arbeiterfrau S. auf der Hinterwallischei mißhandelte ihre, bei ihr wohnende alte Mutter gestern Abend in der 9. Stunde so brutal, daß die übrigen Hausbewohner dies nicht mit ansehen konnten, sondern die Polizei herbeiriefen. Die lieblose Tochter hatte die alte Mutter sogar mit einem eisernen Topfe auf den Kopf geschlagen. Die Frau wurde verhaftet. — Eine Dirne wurde gestern Abend nach 10 Uhr auf der Paulikirchstraße wegen lüderlichen Umhertreibens aufgegriffen und verhaftet.

⊙ **Beschlagnahmtes Fleisch.** Ein auswärtiger Fleischer hatte zu dem gestrigen Wochenmarkte Rindfleisch hierher gebracht und dasselbe sofort an einen hiesigen Fleischermeister auf der Wallischei verkauft, der dasselbe auf dem Fleischmarkte zum Verkaufe feilhielt. Das sonderbare Aussehen dieses Fleisches veranlaßte die Marktpolizei zur Beschlagnahme desselben. Der sofort gutachtlich gehörte beamtete Thierarzt erklärte, daß das Fleisch von einem mit Tuberkulose behaftet gewesenen Rinde herrühre und zum Genusse für Menschen und Thiere nicht geeignet bezw. gesundheitsschädlich sei. Das Fleisch im Gewichte von 135 Kilogramm ebenso die Lunge dazu sind durch Verbrennen in der hiesigen Gasanstalt vernichtet worden. — Ferner wurde gestern bei einem Fleischermeister in Jersitz ein trichinöses Schwein polizeilich beschlagnahmt.

⊙ **Ein Geisteskranker,** ein Arbeiter von der Schrodka, der schon einige Male wegen Geistesgestörtheit im Krankenhause sich befunden hat, irrte gestern Abend in der siebenten Stunde bei der Philippinerkirche wiederum irrsinnig umher. Er wurde polizeilich nach der städtischen Irrenstation geführt.

⊙ **Trunkenheit.** Ein anständig gekleideter Herr, der sich etwas sehr übernommen hatte, war gestern Abend gegen 9 Uhr nicht weiter, als bis zum Stadttheater gekommen und hatte sich hier seine Ruhestätte erwählt. Er schlief sehr fest, sonst hätte er es merken müssen, daß ein Strolch sich sehr eifrig an seiner Westentasche zu schaffen machte, um ihm die Uhr zu stehlen. Zum Glück für den Trunkenen nahmen Spaziergänger die Manipulationen des Strolches wahr und vertrieben denselben und holten auch den Schutzmannsposten herbei, der den Herrn mittelst Droschke nach Hause schaffte.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 27. Juli. [Privattelegramm der „Posener Zeitung“.] Die Frage einer Ermäßigung der Personentarife soll nach einer Meldung der „Post“ aus Erfurt dort demnächst einer Konferenz von Eisenbahnfachmännern ohne offiziellen Charakter stattfinden.

Newyork, 27. Juli. [Privattelegramm der „Posener Zeitung“.] Der „Newyork Herald“ meldet aus Zanzibar, daß Dr. Peters in Witu mit 60 Mann festsitzt, alle Uebrigen haben ihn verlassen. 200 für ihn angeworbenen Trägern hat der Sultan die Erlaubniß verweigert, die Stadt zu verlassen.

Wilhelmshaven, 27. Juli. Der Kaiser ist an Bord der „Hohenzollern“ um $11\frac{1}{4}$ Uhr Vormittags wohlbehalten hier eingetroffen. Das Geschwader und die Strandbatterien salutirten, die Ehrenkompagnie präsentirte und die Musik spielte die Nationalhymne. Das Wetter ist prächtig, viele Fremde sind hierher gekommen.

Kissingen, 27. Juli. Die Kaiserin ist mit ihren vier Söhnen Nachmittags um 2 Uhr 10 Minuten nach Wilhelmshöhe abgereist.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 3 Uhr verschied nach langem schweren Kampfe unser jüngstes Töchterchen

Sophie

im Alter von 4½ Monaten.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittag 6 Uhr, von der Leichenhalle des neuen ev. Kreuzkirchhofes aus statt.

Posen, den 27. Juli 1889.

M. Schmidt
und Frau **Hedwig**,
geb. Kreutzinger.

Danksagung.

Für die so vielen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit bei dem Geleiten meines vielgeliebten Mannes zur letzten Ruhestätte, insbesondere dem Posener Landwehrverein, sowie dem geehrten „Männergesangverein Jersitz“ und „Volksliedertafel“ zu Posen für die trostreichen Gesänge im letzten Heim des Verstorbenen, sowie bei der letzten Ruhestätte; auch den Musikkapellen meinen innigsten aufrichtigsten Dank.

Jersitz, 27. Juli 1889.

Wwe. Marie Polinski,
geb. Sauer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, der Frau

Leokadie Fritz,
geb. Grüning,

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus. Vor Allem aber dem Pfarramtsverweser Herrn Pastor Heyse für die trostreichen Worte am Grabe der Verstorbenen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Jastn, den 27. Juli 1889.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Gestorben: Frl. Elise Rose in Hannover. Ludwig Frhr. v. Elverfeldt (Haus Villigst b. Schwerte.) Landrath Otto v. Schwarzkopf in Gradtken i. Ostpr.

Vergnügungen.

Central-Concerthalle,

Posen, Markt 51, I. Etage.
Eigenthümer: J. Fuchs.
Verkehr aller Fremden.

Allabendlich Auftreten der Lieder- und Walzer-Sängerin Frl. **Elfriede Dorina**, sowie der Chansonette Frl. **Lily Andesler.** Heute 1. Auftret. der Costüm-Soubr. Frl. **Henny Reichmann** u. s. w.

ff. Biere — gute Küche bis Abends 12 Uhr.

Reichsgarten.

Heute, Sonntag, 28. d. M.:
Großes 11943

Extra-Militär-Konzert,

ausgeführt von dem Trompeterkorps des 2. Leib-Husaren-Regiments Kaiserin Nr. 2.
Anfang 4 Uhr.
Entree 10 Pf. Kinder frei.
Nach dem Konzert Tanz.

C. Gollan.

Restaurant
Victoria-Saal.
(Am Kalischer Thor.)
Heute Sonntag, den 28. Juli:
Großes Tanzkränzchen.
11975 **J. Meckelburg.**

Restaurant Grossmann, Jersitz.
Heute Sonntag:
Großes Tanz-Kränzchen.

Posener
Handwerker-Verein.

Sonntag, den 28. Juli 1889, im Feldschloß-Etablissement:

Sommer-Fest.

(Garten-Konzert; Preiskegeln u. Tivoli für Damen; Preisschießen für Herren; Wettrennen, Preisbolzenschießen und Gewinnverloosung für Kinder; Gesellschaftsspiele, Aufsteigen von Luftballons, Illumination des Gartens mit Lampions u. bengalischen Flammen; Tanz im Saale.)

Anfang 4 Uhr.

Die Vereinsmitglieder haben freien Eintritt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Garten-Entree für Nichtmitglieder à Person 25 Pf., Familien-Billets für 3 Personen 50 Pf., Kinder 10 Pf.

Entree zum Saale für Nichtmitglieder à Person 1 M.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest nicht statt. 11790

Zoologischer Garten.

Heute Sonntag:
Halbe Eintrittspreise.
Für Nichtkonzertbesucher Eingang von der Bukerstraße. 11955

Rheingauer Schaumwein Kellerei
(Gegründet 1865.)

Rheingold

SÖHNLEIN & Co.
Hoflieferanten
SCHIERSTEIN i/Rheingau.
gesetzlich geschützte Marken:
„Rheingold“ „Kaiser-Monopol“
Bezug durch Weinhandlungen
Sortenliste auf Verlangen.

Als vornehmsten Wandschmuck

empfehle

Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.

M. Biagini, Halbdorfstr. 33.

Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

Trauer-Hüte

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen 11898
Isidor Grieß, Schloßstr. 4.

Eine transportable, fast neue
Breit-Dreschmaschine
mit Roßwerk und Kleereiber zu verkaufen Gerberdamm 1. 11944

Filzhüte zum „Umformen“ nehme vom 1. August an. 11939

Frühzeitige Bestellungen werden pünktlich geliefert. Große Auswahl von Muster-Hüten zur Ansicht.

Wilh. Schwarz,
Krämerstr. 17.

---

1 alte ausgespielte **Violine** für 40 M. zu verk. Näh. Wilhelmsstraße 20 bei **Dümke.** 11999

Einhundert und einige fünfzig lauf. Meter wenig gebrauchte ⅜zöll. Gasröhren sind billig zu verkaufen bei **Dorn,** Badegasse 2. 11985

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an,
Glanz-Tapeten „ 30 „ „
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern. Musterkarten überall hin franko. 2505

Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Victoria-Theater.

Täglich große Künstler- u. Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten der
Akrobaten-Gesellschaft Wardini,
Matadore der Gymnastik,
des Herrn **Martin Reuter,** Salonhumorist und Charakter-Komiker,
der **Albert Franois Star-Troupe, English Excentrics.**
Gesang und Ballet des Frl. **Emmi König,** Kostümsoubrette,
des Frl. **Minna Kramer,** Wiener Chansonette.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr,
des Garten-Concerts 6 Uhr, Entree **10** Pf., Kinder **5** Pf.

Arthur Roesch.

Der Theaterbillet-Verkauf zu ermäßigten Preisen befindet sich bei den Herren **Opitz,** Wilhelmsplatz, **Becker,** Theaterstraße und **G. A. Schleh,** Friedrichstraße. 11973

Etablissement Zoologischer Garten.



Sonntag, den 28. Juli 1889:
Letzte

Luftschifffahrt

des rühmlichst bekannten kühnen Luftschiffers
Ernst Syring
mit seinem
Riesen-Luftballon Victoria.

Aufsteigen des Ballons **7** Uhr.
Während der Auffahrt vom Ballon aus großes Schneegestöber und Auffliegen von Brieftauben.

Großes Garten-Concert,

gegeben von der Kapelle des Inf.-Regts. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46 unter Direktion des Herrn Kapellmeisters A. Thomas.

Kassenöffnung 2 Uhr. Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree à Person 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Billets à 25 Pfg. sind im Vorverkauf bei den Herren **Opitz,** Wilhelmsplatz 3, und **Vorwerg,** Sapiehaplatz 7, zu haben.

Nach der Auffahrt Entree 15 Pf., Kinder 5 Pf.

Bei ungünstiger Witterung Concert im Saal.
Anfang 5 Uhr. Entree 15 Pf. Kassenöffnung 4 Uhr.

NB. Für Besucher des Zoologischen Gartens ist auch der Eingang von der Bukerstraße geöffnet.

Aelteste Lagerbier-Brauerei in Posen.

Mein nur aus bestem Malz und feinstem Bairischen Hopfen ganz nach der **Münchener Hofbrauhaus-Methode eingebrautes**



Helles Lagerbier,
sowie mein
Dunkles Export-Bier
bringe ich empfehlend in Erinnerung.

Bestellungen auf helles Lagerbier in Gebinden, sowie auf **dunkles Exportbier in Flaschen und Gebinden,** nehme ich in meiner Brauerei, **Bäckerstrasse 17,** entgegen und werden die Aufträge von mir auf das Schnellste und Beste ausgeführt. 11315

Hochachtend
Jean Lambert.

Schutz-Marke No. 63.



Grätzer Export-Bier-Brauerei

POSEN
Gumprecht Weiss
empfiehlt 10701

Grätzer Bier, vorzügl. u. flaschenreif, 40 Fl. } excl.
Berl. Weissbier, m. Pat.-Verschl. (eig. Gebr.) 35 „ } Glas
Hiesiges Bairisch Bier 35 „ } à 3 Mrk.

Wiederverkäufern von Grätzer Flaschenbier hoher Rabatt.

Grätzer Exportbier u. Berliner Weißbier auf Fässern billigst.

Geschäftsverlegung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine

Gürtler-Werkstatt

von Schulstraße 1 **nach Wilhelmsstraße Nr. 24,** im Hause des Herrn **Hofapothekers Dr. Mankiewicz,** verlegt habe.

Ferner mache ich auf 11936

meine Anstalt für Gas-, Wasser- u. Closet-Anlagen,
mein Galvanoplastisches Institut zur Vernickelung, Verkupferung, Vergoldung, Versilberung, sowie zum Vermessingen,
Anlagen von elektrischen Klingelzügen unter Garantie,
Renovirung von Kronleuchtern, Lampen, Vasen, sowie von sämmtl. Bronce-Gegenständen bei sauberster Ausführung,

aufmerksam.

Hochachtungsvoll

Wilhelmsstr. 24. **Selmar Knothe,** Wilhelmsstr. 24.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte“** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**



Zur Erleichterung des Besuchs der Ausstellung für Unfallverhütung in Berlin werden am Mittwoch, den 24. Juli, 7. und 21. August, 4. und 18. September und 2. und 16. Oktober d. J. auf den Stationen Beuthen O. S., Breslau Oberschles., Märk.-, Freiburg.- und Oderthorbahnhof, Brieg, Gleiwitz, Glogau, Grünberg, Kattowitz, Königshütte, Kosel-Kandrz., Kreuzburg O. S., Leobschütz, Lissa i. P., Morgenroth, Neisse, Oels, Oppeln, Posen, Ratibor, Tarnowitz Rückfahrkarten dritter Wagenklasse nach Berlin, Stadtbahn, mit sechstägiger Gültigkeitsdauer zum einfachen Fahrpreise vierter Klasse an solche gewerbliche Arbeiter (oder Arbeiterinnen) verabfolgt, welche durch eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde ihre Eigenschaft als gewerbliche Arbeiter und den Reisezweck (Besuch der Ausstellung für Unfallverhütung) nachweisen. Bei Arbeitern der unter Staats- oder Kommunal-Verwaltung stehenden gewerblichen Anlagen genügt die Bescheinigung der betreffenden Verwaltungsbehörde. 11750

Freigepäck wird nicht gewährt. Vor Antritt der Rückreise sind die Fahrkarten durch die Billet-Expedition abzustempeln.

Posen, den 21. Juli 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Die nachstehenden Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines **Postgebäudes** nebst Abortgebäude auf Bahnhof Jarotschin sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:

Loos I. Lieferung von 40 Tausend Verblend- und 110 Tausend Hintermaurungssteine;
Loos II. Erd-, Maurer- und Staakerarbeiten;
Loos III. Zimmerarbeiten, einschließlich Materiallieferung;
Loos IV. Tischlerarbeiten.

Bezügliche Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Eröffnungstage am Montag, den 5. August d. J., Vormittags 11 Uhr, an uns, Louisenstraße Nr. 8, einzureichen.

Die zugehörigen Ausschreibungs-Verzeichnisse, Bedingungen und Zeichnungen liegen während der Geschäftsstunden in unserm technischen Bureau zur Einsicht aus, und können auch gegen gebührenfreie Einsendung von je 1 Mark zu Loos I. und IV., sowie je 2 Mark zu Loos II. und III., bezw. von 3 Mark für Loos II. und III. zusammen von hier bezogen werden 11959

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 23. Juli 1889.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Direktionsbezirk Breslau.)

Telegramm-Adresse: Austral.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.

Direkte Dampfschiffs-Verbindung zwischen **Hamburg** und

Adelaide, Melbourne, Sydney
(Antwerpen anlaufend)
regelmäßig alle 4 Wochen.

Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft sowie Prospekte ertheilt die Gesellschaft, **Hamburg, Börsenhof 25,** oder deren concessionirte Agenten.

Telegramm-Adresse: Austral.

Wir gewähren kündbare und unkündbare Darlehen auf städtische und ländliche Grundstücke zu zeitgemäßen Bedingungen. Beleihungsanträge für Rogasen und Umgegend nimmt unser Agent

Herr Isidor Veilchenfeld in Rogasen

entgegen. 11005

Deutsche Hypothekenbank
(Aktien-Gesellschaft).

Töchter-Pensionat I. Ranges Berlin.

Geschw. Lebenstein, Hedemannstr. 15
Vorzügliche Referenzen. Näheres die Prospekte. 6190

Badewannen, Badestühle, Badeöfen

empfiehlt in großer Auswahl und zu soliden Preisen

Paul Heinrich, Klempnermeister, Sapiehaplatz 11.

Daselbst sind Badewannen zu vermiethen. 1199

Schöner Nebenverdienst, 3000 M. jährl.

welchen solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben können. Anfragen sub **B. 4881** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Baugewerkschule Eckernförde. 11625

Wintersemester: 30. Okt. — Vorkursus: Okt. Kostenfr. Auskunft durch d. Direction: **O. Spetzler.**

E. anst. j. Wittwe bittet um ein Darl. v. 25 Mk. geg. hoh. Zins. u. m. Abzahl. Off. u. **A. R. 12** Posen postlagernd. 11987

Handels-Kursus

beginnt den 5. August cr.
11029 **Prof. Szafarkiewicz.**

Die gegen die **Konnkiewicz**'schen Eheleute gethane Beleidigung nehme ich hiermit zurück, da dieselbe auf Unwahrheit beruht. 1193

Fr. Marie Jentsch.

Ein junges Mädchen,

Buchhalterin, sucht Pension, am liebsten bei einer bescheidenen Beamtenfamilie. Offerten unter **S. S. 14** an d. Exp. d. Ztg. 12015



Ein Hühnerhund, groß, scheckig, auf den Namen „**Bekas**“ hörend, abhanden gekommen. Abzugeben in

Dom. Młodasko per Tarnow.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

↗ **Jersitz**, 27. Juli. [Verhaftung. Melde- und Standesamt.] Heute Vormittag gelang es dem ber. Gendarm Blietz von hier die seit mehreren Monaten verfolgte und verborgen gewesene Frau Kesselschmiedemeister Hansen, welche wegen schwerer und gewerbsmäßiger Kuppelei zur Bestrafung gezogen werden soll, auf dem Wege von hier nach Posen zu verhaften; dieselbe wurde in das Gerichts-Gefängniß nach Posen eingeliefert. — Voraussichtlich wird in der nächsten Zeit das Einwohner-Melde-Amt für Jersitz hierher verlegt und dem hiesigen Gemeindevorsteher übertragen werden. Durch diese Maßnahme dürfte einem langjährigen Bedürfnisse abgeholfen werden. Auch für das Standesamt soll endlich in der Person des Gemeindevorstehers Herrn Friedrichowicz ein geeigneter Beamter gefunden worden sein und es soll das gedachte Amt demselben in Kürze übertragen werden.

-i **Gnesen**, 26. Juli. [Logirbesuch.] Ein hiesiger Kaufmann vernahm in dieser Woche des Nachts plötzlich in seiner Wohnung ein Geräusch; er durchsuchte die Wohnung und fand in einem Bette liegend einen ihm fremden jungen Mann. Der Kaufmann holte schleunigst seine Flinte und drohte dem „Logirbesuch", das Gewehr in der Hand haltend, zu schießen, wenn er nicht sofort sage, was er hier wolle. Der junge Mann, der wahrscheinlich das Knallen nicht gut hören kann, entschloß sich zu dem Geständniß, daß er habe stehlen wollen und daß er auch schon wegen Diebstahls einmal bestraft worden sei. Auf Grund dieser Aussage mußte der Jüngling seine Nachtruhe auf „Nummer Sicher" fortsetzen.

O. **Rogasen**, 26. Juli. [Besitzveränderung.] Das Grundstück Rogasen Nr. 70/71, bisheriger Besitzer Kaufmann Lewisohn in Berlin, ist heute durch Kauf für den Preis von 20 000 M. an den Schneidermeister Isidor Friedmann hier übergegangen.

K. **Neustadt b. Pinne**, 26. Juli. [Sommervergnügen. Schäferheim. Sommergäste.] Am Sonntag beging der hiesige Männergesang-Verein sein Sommervergnügen in dem 9 Kilometer von hier gelegenen Pflanzengarten „Schäfersheim". Zu demselben hatten sich Gäste nicht nur von hier sondern auch aus unserer Nachbarstadt Neutomischel eingefunden. Es wurde gesungen, konzertirt und getanzt, auch durch verschiedene Belustigungen die Zeit vertrieben. Erst am späten Abend fand die Rückkehr statt. — Der Pflanzengarten Schäferheim ist eine vom früheren Königl. Oberförster Schäfer in dem Königl. Forste Bolewitz eingerichtete größere Anlage von Bäumen. Zum Andenken an den Schöpfer dieser parkartigen prachtvollen Anlage haben die Königl. Forstbeamten in Bolewitz dieser den Namen „Schäferheim" beigelegt und den Namen in einen Stein im Parke eingraben lassen. — Auch in diesem Jahre halten sich viel Sommerfrischler aus Berlin, Thorn, Posen und auch aus der Provinz hier auf, und suchen in den zahlreichen hiesigen Gärten Erholung. Viele benutzen auch ihre Anwesenheit hier zur Milchkur.

♀ **Neutomischel**, 26. Juli. [Urlaub.] Der königliche Distriktskommissarius Roll hierselbst ist auf die Dauer von sechs Wochen beurlaubt; er wird während seiner Abwesenheit von dem Distriktsanwärter Schulte vertreten.

♁ **Mogilno**, 26. Juli. [Verschiedenes.] Der Wirth Felix Konczal ist zum Schulzen und der Wirth Emil Riemer zum Dorfältesten der Gemeinde Slabossewo gewählt worden. — Dem Gendarm Baukus in Kaisersfelde ist vom Kreisvorstand des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins für die Ermittelung zweier Jagd-Kontraventionen eine Prämie von 15 Mark gewährt worden. — Gestern veranstalteten die polnischen Bürger unseres Städtchens ein Waldfest im Bahaer Walde, welches den Arrangeuren sehr gelungen ist. Die Musik lieferte die Posener Domkapelle. Das Fest wurde mit einem großen Fackelzuge beendet.

*** **Kurnik**, 26. Juli. [Ferienkolonie.] Gestern machte die Ferien-Kolonie von der Eduards-Insel der hiesigen Kolonie einen Gegenbesuch. Auf einem schön geschmückten Wagen in Begleitung vieler Gönner und Freunde der Kolonie trafen die Kinder um 3 Uhr hier ein und wurden unter Gesang in den schönen Krautstrunkschen Garten geleitet. Die Mädchen der evangel. Schule mit ihrem Lehrer Steffen hatten sich angeschlossen. Mit Gesang und Spiel, Turnen und Tanz wurde die Zeit in froher Weise hingebracht.

× **Schroda**, 26. Juli. [Ermäßigung der Kreiskommunalsteuer, der Schul- und der Kirchenbeiträge der evangelischen Gemeinde.] Bei den hierorts zur Erhebung kommenden sehr hohen Steuern ist in diesem Jahre eine nicht zu unterschätzende Ermäßigung eingetreten. Die Kreiskommunalbeiträge, welche mit 50 Proz. in Ansatz gebracht waren, haben auf 40 Prozent ermäßigt werden können, weil die dem Kreise aus den landwirthschaftlichen Zöllen überwiesenen 16 812 Mark zur theilweisen Deckung der Kreisausgaben Verwendung gefunden haben. Die Verminderung der Schulbeiträge von 50 Prozent auf gleichfalls 40 Prozent hat ihren Grund in dem nach dem neuen Gesetz über die Volksschullasten vom Staate für die hiesige evangelische Schule gewährten Zuschuß von 1100 Mark. Die Ermäßigung für die katholische Schule tritt erst im kommenden Etatsjahre ein. Die Kirchenbeiträge der evangelischen Gemeinde sind von 55 Proz. auf 45 Proz. zurückgegangen, weil die Stadt auf die Rückzahlung des Restes eines zum Kirchenbau s. Z. bewilligten Darlehns Verzicht geleistet hat. Trotzdem sind die zu leistenden Steuern immer noch sehr hoch.

♂ **Rawitsch**, 27. Juli. [Verschiedenes.] Den Zimmermeister Wilhelm Wolffschen Eheleuten in unserem Nachbarstädtchen Görchen ist aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden. — An Stelle des in den Ruhestand getretenen Stadtsekretärs Langner ist dessen Amtsnachfolger Weise zum ersten Stellvertreter des hiesigen Standesbeamten ernannt worden. — In der letzten Schöffengerichtssitzung wurden ein Schlossermeister und ein Cigarrenfabrikant wegen Nichtanmeldens beziehungsweise Nichtanhaltens ihrer Lehrlinge zum Besuch der Fortbildungsschule mit 30 beziehungsweise 3 Mark Geldstrafe belegt. — Am Donnerstage verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, das gestorbene, etwa 2½ Jahre alte Kind eines Cigarrenarbeiter-Ehepaares sei in Folge Mißhandlungen seines Stiefvaters beziehungsweise seiner Mutter verschieden. Dem Gerüchte scheint etwas Thatsächliches zu Grunde zu liegen, denn die Leiche ist zur Sezirung polizeilicherseits in Verwahrsam genommen und das Gerichtsverfahren eingeleitet worden. Die Eltern sollen geflohen sein.

Militärisches.

= **Die diesjährigen Schießübungen der Garde-Feld-Artillerie-Brigade** sind auf dem Schießplatze zu Hammerstein in Ostpreußen abgehalten worden, wohin die beiden Regimenter am 13. Juni von Berlin abmarschirt und wo sie am 19. Juli eingetroffen sind. Der Marsch vollzog sich sehr gut und ohne daß Mannschaften oder Pferde den Strapazen erlegen wären. Auf dem Schießplatze waren die Regimenter in einem großen Barackenlager untergebracht und wurden vollständig garnisonmäßig verpflegt. Die Uebungen, welche von den einzelnen Regimentern Tag um Tag abgehalten wurden, waren diesmal noch viel wichtiger und demgemäß interessanter, als vor zwei Jahren, wo die Garde-Artillerie zum ersten Mal ihre Schießübungen in Hammerstein abgehalten hat. Galt es doch der event. ersten ernstmäßigen Verwendung von sogenanntem rauchfreiem Pulver („Blättchenpulver" oder „Pikrinhaltiges Pulver", wie seine verschiedenen Benennungen lauten). Das neue (rauchfreie) Pulver hat die Proben glänzend bestanden. Das erste Regiment war mit 11 Batterien, das zweite mit 8 Batterien ausgerückt und jede hat mindestens einen Tag zum Schießen mit allen Geschoßarten Kartuschen verbraucht, die rauchfreies Pulver enthielten. Die Rauchbildung pro Schuß bestand nur in einem sich schnell vertheilenden und verschwindenden Rauchballe von ca. einem Meter Durchmesser und schwarzer Farbe. Der Rückstand im Rohre ist so gering, daß die Anwendung de Borstenwischers zur Reinigung während des Schießens gänzlich unterlassen werden kann; nur ein Durchfahren mit einem ölgetränkten Lappen durch das Rohr ist zeitweise erforderlich. Ueber das zur Verwendung gekommene Geschütz- und Geschoßmaterial, sowie über das Ergebniß der Versuche ist zu bemerken, daß das letztere in jeder Beziehung günstig und den Voraussetzungen entsprechend ausgefallen ist, so daß für unsere Artillerie-Einrichtungen daraus die weiteren Konsequenzen gezogen werden dürften. Am Dienstag, den 23. Juli, haben beide Regimenter den Schießplatz verlassen und sind mit der Eisenbahn nach Berlin zurückgekehrt Die Verladung in Hammerstein vollzog sich mit nie gekannter Schnelligkeit. Zum Verladen einer ganzen Abtheilung, also durchschnittlich drei Batterien, mit Allem, was diese mitführten, sind 30—40 Minuten gebraucht worden. Die Fahrt nach Berlin dauerte 15—16 Stunden. Das erste Garde-Feld-Artillerie-Regiment traf am Mittwoch Vormittag, das zweite während des Nachmittags in den Berliner Kasernements ein.

= **Die Enthüllungen über die Unterschleife im Lieferungswesen** für die Marine nehmen einen immer größeren Umfang an. Wie der „Köln. Ztg." gemeldet wird, ist nun auch ein reicher Großkaufmann in Minden, dem seit Jahren bedeutende Lieferungen für die Marinestationen Kiel und Wilhelmshafen übertragen waren, in Haft genommen und nach Berlin ins Untersuchungsgefängniß abgeliefert worden.

= **Der in Murnau verstorbene bayerische Generallieutenant z. D. Freiherr v. Horn** war am 13. März 1821 zu Speyer geboren, trat 1842 in die bayerische Armee ein und machte 1866 als Major mit dem Reservekavalleriekorps des Fürsten Taxis den Feldzug 1866 mit. Im Jahre 1868 wurde Baron Horn als Kommandant zum 3. Jäger-Bataillon versetzt und 1869 zum Oberst-Lieutenant befördert. An der Spitze dieses Bataillons zeichnete er sich im Feldzuge gegen Frankreich in hervorragender Weise aus und namentlich im Gefechte bei Petit-Bicetre am 19. September 1870 degagirte er durch einen kühnen Vorstoß seine hart bedrängte Brigade, so daß er als Ritter in den Max Josef-Orden aufgenommen wurde, auch erhielt er das eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse und zwei Belobigungen durch Armeebefehl. Am 27. März 1871 erfolgte Horns Beförderung zum Oberst und Kommandanten des 2. Infanterie-Regiments und am 8. Juli 1875 die zum Generalmajor und Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, in welcher Stellung er bis zu seinem am 19. Mai 1883 erfolgten Rücktritt in den Ruhestand verblieb, wobei er den Charakter als Generallieutenant mit dem Prädikat Exzellenz erhielt. Der Geschiedene war, wie die „Neuest. Nachr." schreiben, ein Offizier von hohen soldatischen Eigenschaften. Mit großer körperlicher Gewandtheit verband er einen oft tollkühnen persönlichen Muth und die ihm unterstellten Truppentheile standen stets auf einer vorzüglichen Ausbildungsstufe.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen**, 26. Juli [Strafkammer.] Der Goldarbeiter Mich. Kudlinski aus Posen, der einen Zeugen zu einer falschen Aussage in seinem Ehescheidungsprozeß zu verleiten versucht haben sollte, ist heute von der Anklage der Verleitung zum Meineide freigesprochen worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

* **Eine stürmische Wirthshausszene** führte am Freitag sechs Personen, einen Kaufmann und fünf Studenten, vor die dritte Ferienstrafkammer des Landgerichts I in Berlin. Der Kaufmann war angeklagt, einen der Studenten mittels mehrerer mit der Krücke eines Spazierstocks gegen dessen Kopf gerichteter Schläge derart verletzt zu haben, daß derselbe dauernd den Verlust des rechten Augenlichts zu beklagen hat. Die übrigen Angeklagten waren des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs beschuldigt. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: In der Nacht zum 17. April gegen 2

Herbststürme.

Von Mathilde Roos.

Autorisirte Uebersetzung von Gustav Lichtenstein.

(23. Fortsetzung.)

Caroline schien aus einem Traum zu erwachen. Sie wunderte sich, daß sie nicht größere Glückseligkeit darüber empfand, daß ihr kleines Mädchen wieder gesund war; dagegen fühlte sie eine fast schmerzhafte Anstrengung dabei, sich loszureißen aus dem ihrer Einbildung nach reinigenden und versöhnenden Schmerze, den Ingegerds Erkrankung in ihr hervorgerufen hatte, und zum Leben zurückzukehren. Die Sorge der letzten Tage war so tief, so ganz gewesen, daß sie gewissermaßen ihr ganzes Leben in einen Trauerflor eingehüllt und jede andere Vorstellung von ihr ausgeschlossen hatte. Der Gedanke, Ingegerd zu verlieren, hatte sie mit so endloser Qual, mit der düster beruhigenden Empfindung für ein zukünftiges Leben der Reue und Buße erfüllt, — daß sie es jetzt fast als eine Plage empfand, diese Gedanken freizugeben und aufs neue von den lockenden Versuchungen der Welt erfaßt zu werden. Die Vorstellung, daß Ingegerds Erkrankung ein unmittelbares Eingreifen der Vorsehung bedeutete, ging allmählig in Rauch auf; mit ihr verschwand auch die demüthige, resignirte Ruhe, die sie sich erkämpft hatte, und die früheren Gefühle ergriffen sie aufs neue.

Im Laufe des Vormittags erschien Adele, um sich nach Ingegerds Zustand zu erkundigen, und als sie sah, wie munter die Kleine war, stimmte sie Jubellieder an, die kein Ende zu nehmen drohten. Caroline fühlte sich durchaus nicht freundschaftlich gegen Adele gestimmt. Die kleine Frau mit den strahlenden Augen und dem ununterbrochenen Lachen erschien ihr im Vergleich mit Fräulein Stjerne und ihrer Feundschaft fader und oberflächlicher als gewöhnlich, und Caroline antwortete ihr kurz und unfreundlich. Aber das kümmerte Adele nicht im Geringsten; wenn nur Caroline mitspielte, mochte sie sauer wie Essig sein, wenn es ihr beliebte; in der ausgelassenen Freude, die Adele über das Zustandekommen des Theaters am Sonnabend empfand, gingen alle unfreundlichen Antworten wie unwesentliche Nebendinge unter.

Die Besserung in dem Befinden Ingegerds schritt im Laufe der Woche fort; zwar hatte sie an einzelnen Abenden noch gelindes Fieber, und da sie noch matt und schwach war, ließ der Arzt sie noch zu Bett liegen. Caroline war oft in schmerzlicher Unentschlossenheit; sie hatte den Baron wieder getroffen und alle Gefühle für ihn, die in den ersten Tagen von Ingegerds Erkrankung in einen gewissen Abstand gerückt waren, überkamen sie jetzt mit verdoppelter Kraft. Und zugleich fühlte sie Ingegerds wegen eine nagende Unruhe. Aber am Freitag Morgen durfte Ingegerd das Bett verlassen und war den ganzen Tag bei guter Laune; als daher Caroline des Abends zu Lindens ging, um an der Generalprobe Theil zu nehmen, fühlte sie sich ruhiger oder richtiger weniger unentschlossen, als in der letzten Zeit.

Die übrigen Mitspielenden waren bei munterer, ausgelassener Laune; das Ganze ging gut und der Abend verlief angenehm, jedoch nicht ohne die üblichen offenbaren oder verborgenen Ausbrüche des Neides von Seiten Adeles. Sie hielt es für ein Unrecht, daß Caroline an ihrem Kleide einen viereckigen Ausschnitt hatte anbringen lassen, da die Rolle ihr ein Vormittagskleid vorschrieb.

Aus besonderer Veranlassung, vielleicht im Bewußtsein begangener und noch bevorstehender Sünden in der Beziehung, sprach sie jedoch darüber nicht; aber sie vertraute sich dem Lieutenant Bernfelt an und fragte ihn, was er wohl thäte, wenn sein Freund einen solchen Toilettenirrthum begangen hätte? Der Lieutenant, der die Schwäche besaß, auch einen anderen Damenhals, als den Adeles, schön zu finden, antwortete, daß dies eine so empfindliche Sache wäre, daß es das Beste wäre, nicht daran zu rühren.

Der große Tag war nun endlich da. Sonderbarerweise befanden sich sämmtliche Mitspielenden vollkommen wohl. Niemand hatte Kopfweh, niemand war heiser, was sonst gern bei Dilettanten eintrifft, die vor einem Konzert oder einem Theater die Nacht mit kalten Umschlägen um den Hals oder einem Terpentintuch auf der Brust verbringen.

Aber wie gesagt, das Quartett befand sich vortrefflich, obgleich der Lieutenant nach der Probe mit einigen Kameraden ausging und erst am nächsten Morgen nach Hause kam.

Von Lindens hatten einen großen, rechtwinkligen Saal. Die Hälfte war zur Bühne eingerichtet, in der andern sollten die Zuschauer sitzen. Wer dort keinen Platz fand, mußte im Salon stehen und von dort, so gut es ging, das Schauspiel betrachten. Vor dem Saal lag ein Zimmer, sonst gewöhnlich zum Rauchzimmer benutzt, in dem die Mitwirkenden saßen.

Caroline hatte den Wagen auf sechs Uhr bestellt. Die Kostüme waren bereits zu von Lindens geschickt und Caroline hatte sich zu Hause das Kleid angezogen, das sie später während des Abends tragen wollte. Ihr Gatte war natürlich ebenfalls eingeladen, aber er hatte die Einladung abgelehnt, weil er Korrekturen zu lesen hatte. Caroline machte ihm lebhafte Vorwürfe hierüber und sagte, daß er ihr den Tadel der Welt zuziehe, weil er sie stets allein in der Gesellschaft auftreten ließ, besonders bei einer Gelegenheit, wie diese, wo sie natürlich mehr als gewöhnlich beobachtet werden würde. Hierauf antwortete Gerhard lakonisch, daß wenn sie eine solche Furcht hege, sie es ja bleiben lassen könne, in dem Gesellschaftstheater aufzutreten.

Ehe Karoline fuhr, ging sie zu Ingegerd, um ihr Adieu zu sagen und das schöne Kleid zu zeigen.

Das kleine Mädchen war jedoch gar nicht damit zufrieden, daß die Mutter fortfuhr. Sie weinte und sagte, daß, wenn die Mama nicht zu Hause bliebe, sie nicht artig sein und nicht schlafen gehen und nicht einschlafen würde . . .

Caroline suchte sie zu trösten und versprach, ihr einen großen Bonbon mit nach Hause zu bringen, wenn Ingegerd artig bliebe. Dies schien zwar etwas zu helfen, aber das kleine Mädchen fuhr doch fort, leise zu weinen. Caroline fühlte ihre Stirn und Hände; sie schienen heiß zu sein und die großen, blauen Augen sahen fieberhaft strahlend aus.

Caroline wurde unruhig, aber zugleich konnte sie sich nicht gegen ein Gefühl der Ungeduld wehren.

„Das Kind ist ja den ganzen Tag gesund und bei guter Laune gewesen", dachte sie, „weshalb sollte es gerade jetzt so empfindlich sein?"

Sie rief das Hausmädchen hinein. Es war eine alte, vernünftige, getreue Dienerin, auf die Caroline großen Werth legte.

„Sag' mal", fragte sie, „ist es Einbildung von mir, oder glaubst Du auch, daß Ingegerd fieberhaft aussieht?"

Die Angeredete betrachtete Ingegerd und befühlte ihre Hände.

„Nein, sicher nicht, ich glaubs nicht. Das Mädel hat geweint und deshalb sieht sie roth und warm aus".

„Wann kommt Mama nach Hause?" fragte Ingegerd, als Caroline sich zu ihr hinabbog, um ihr einen Abschiedskuß zu geben.

„Jetzt muß Ingegerd ruhig sein und artig schlafen, wie gewöhnlich, und wenn Du dann erwachst, ist die Mama zu Hause, und da weißt Du nicht einmal, daß sie fort war".

„Aber ist das auch sicher?"

„Was denn? Daß ich wiederkomme? Glaubst Du, daß ich meinem kleinen Mädchen fortlaufen wollte?" fragte Caroline mit erzwungenem Lachen.

„Ja aber, daß Du zurück bist, wenn ich aufwache?"

„Ja gewiß," antwortete sie und küßte die Kleine noch einmal. In der Thür zum Kinderzimmer traf sie Gerdt.

„O Mama! wie schön Du bist!" rief der Knabe und schlug die Hände vor Entzücken zusammen. „Du siehst aus wie . . . wie . . . ein Engel!

Caroline lächelte.

„Bücke Dich, damit ich Deinen Hals küssen kann," fuhr der Knabe fort. „O, Du hast einen so weißen, schönen Hals!"

Uhr, betraten die fünf Studenten das Lokal „Zum Tropfen Gift“ in der Taubenstraße. Der Wirth wollte sich nur zögernd zur Verabreichung von Getränken verstehen, da ihm die neu angekommenen Gäste sehr aufgeregt schienen, und die Zeit so weit vorgerückt war, daß er bald schließen mußte. Unter der Bedingung, daß der Aufenthalt nicht lange dauern solle, ließ der Wirth aber doch Bier verabfolgen. Die Studenten betrugen sich sodann höchst lärmend, und einer von ihnen setzte sich an das Klavier und spielte. Der Wirth gebot Ruhe, fand aber kein Gehör und will nun die Angeklagten viele Male vergeblich aufgefordert haben, das Lokal zu verlassen. Nach längeren Auseinandersetzungen mit dem Oberkellner wegen der Bezahlung bequemten die Angeklagten sich dazu, sich zu entfernen, sie thaten dies im Gänsemarsch und in möglichst langsamer Gangart. Beim Hinausgehen sollen die Studenten gegen die anderen Gäste beleidigende Aeußerungen ausgestoßen haben. Vor der Ausgangsthür kam es zu Thätlichkeiten, wobei die Studenten hinausgedrängt wurden. Nur einer von ihnen wurde im Lokale zurückbehalten und hier arg mißhandelt. Einer der anwesenden Gäste war der angeklagte Kaufmann, der seine Genugthuung über diese Züchtigung aussprach und erklärte, daß der Lohn ein verdienter sei. Nun ging der Student in drohender Haltung auf ihn los, und darauf soll der Kaufmann mehrere Male mit der glatten Krücke seines Stockes Hiebe gegen dessen Kopf geführt haben, welche auch das rechte Auge trafen und dessen Sehkraft vernichteten. Die angeklagten Studenten bestreiten ihre Schuld, sie wollen sich sofort zum Gehen angeschickt haben, als der Wirth sie hierzu aufforderte. Beim Passiren der beiden Zimmer seien sie von den dort anwesenden Gästen, dem Wirth und dessen Kellnern thätlich angegriffen worden, und sie seien kaum im Stande gewesen, sich zur Wehre zu setzen. Der angeklagte Kaufmann behauptete, den zurückgebliebenen Studenten erst geschlagen zu haben, nachdem er selbst von diesem gestoßen und beschimpft worden war; der Student habe die Wunde im Auge übrigens wahrscheinlich schon bei der ersten Prügelei erhalten. In der Beweisaufnahme widersprachen sich die Aussagen zum Theil. Die einen stellten die Studenten als arg mißhandelt dar, während andere Zeugen bekundeten, daß er mit Thätlichkeiten begonnen hätten. Der Wirth des Lokals gab zu, zu Anfang die Aufforderung zum Verlassen des Lokals nur bedingungsweise ausgesprochen zu haben. Staatsanwalt Ritzel hielt den Hausfriedensbruch nicht für erwiesen und beantragte deshalb die Freisprechung gegen die fünf ersten Angeklagten, erklärte dagegen den Kaufmann für unbedingt schuldig und beantragte gegen diesen mit Rücksicht auf die schweren Folgen seines Vergehens eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten. Der Gerichtshof war im Gegensatz zum Staatsanwalt der Ansicht, daß die fünf angeklagten Studenten zwar nicht des gemeinschaftlichen, aber doch des **einfachen Hausfriedensbruchs** für schuldig zu erachten und demgemäß zu bestrafen seien; die Angeklagten hätten sich sofort auf die Aufforderung des berechtigten Wirthes entfernen müssen. Es wurde hierfür auf eine **Geldstrafe von je fünf Mark** oder einen Tag Gefängniß erkannt. Der angeklagte Kaufmann wurde zu **einer Gefängnißstrafe von vier Monaten** verurtheilt, wovon 2 Monate und 2 Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

Vermischtes.

† **Paul Lindau** hat ein neues Drama vollendet, das er bereits dem „Deutschen Theater“ zur Aufführung übergeben hat. „Schatten“ ist es betitelt und behandelt das Hineinragen der Vergangenheit ins später unter völlig veränderten Verhältnissen stehende Leben. Das „Deutsche Theater“ wird das Werk wohl in der ersten Hälfte der Saison in Szene gehen lassen.

† **Fanny Lewald**, die am 9. Juli Berlin verlassen hat, um eine Freundin am Rhein zu besuchen, ist bei ihrer Ankunft in Dresden an einer Rippenfellentzündung schwer erkrankt, man hofft aber, sie herzustellen.

† **Der nächste kritische Tag** nach Dr. Falbs Theorie ist der 29. Juli. Es ist dies ein kritischer Tag zweiter Ordnung. Der 11. August, 9. September und 24. Oktober sind dagegen kritische Tage erster Ordnung.

† **In Warmbrunn** hat der neue Schwank von Moser und Girndt „**Nervös**“ bei der Erstaufführung einen großen Erfolg gehabt (?).

† **Kopenhagen**, 25. Juli. Alle Blätter enthalten spaltenlange Berichte über den kolossales Aufsehen erregenden **Doppelselbstmord** des schwedischen Dragoner-Lieutenants Grafen **Sparre** und seiner Geliebten, der Zirkuskünstlerin **Elvira Madigan**. Graf Sparre, ein Mitglied der uralten schwedischen Adelsfamilie, war 35 Jahre alt, mit einer Komtesse Adlerkreutz verheirathet und Vater zweier Kinder. Elvira Madigan war 24 Jahre alt und von wunderbarer Schönheit. Die Leichen des Grafen und seiner Geliebten wurden im Walde bei Svendborg im Zustande starker Verwesung gefunden. Der Tod war durch Revolverschüsse herbeigeführt; Elvira Madigan hatte einen Schuß ins Auge erhalten, während der Graf sich in den Mund geschossen hatte. Der Graf soll stark verschuldet gewesen sein.

† **Eine weiße Schwalbe** wurde, wie uns geschrieben wird, in diesen Tagen von dem Brennereiverwalter Wall auf dem in der Nähe von Bischofswerder (Westpr.) gelegenen Rittergute Bielitz geschossen. Dieselbe ist von zart-weißer Farbe, aber noch nicht völlig ausgewachsen, was darauf schließen läßt, daß sie dort in der Nähe irgendwo ausgebrütet worden sein muß.

† **Ueber die Geschäftsleitung des internationalen Arbeiterkongresses** wird dem sozialdemokratischen „Berl. Volksbl.“ Folgendes geschrieben: „Daß der Kongreß glücklich zu Ende ist, wird Niemandem größere Befriedigung verursacht haben, als den Mitgliedern des Bureaus, namentlich den beiden Präsidenten Vaillant und Liebknecht, die von der ersten Minute bis zum Schluß, d. h. volle 7 Tage lang — in Sitzungen, die zum Theil ganze Tage ausfüllten — die Leitung dieser so überaus schwer zu leitenden vielsprachigen Versammlung hatten. Zunächst ein Wort über die Zusammensetzung des Bureaus. Ständige Präsidenten — und zwar nicht der eine „erster“ und der andere „zweiter“, sondern völlig „gleich“, je nach Bedarf mit einander abwechselnd — waren die beiden oben Genannten. Für die meisten einzelnen Sitzungen wurde vom Bureau, das von Anfang an mit souveränen Vollmachten ausgestattet war, noch ein Präsident ernannt, der nur für die betreffende Sitzung den Vorsitz führte. Der Franzose Deville, Anseele von Gent, Daumas, Stadrath von Paris, Cuninghame Graham, Mitglied des englischen Parlaments, Ferroul, Mitglied der französischen Kammer, Vollmar, sächsischer Landtagsabgeordneter, Frankel, Mitglied der Commune, waren für einzelne Sitzungen als Präsidenten in Thätigkeit. Ferner saßen im Bureau eine Anzahl von Genossinnen und Genossen, die das Uebersetzeramt zu versehen hatten. Unter den Uebersetzerinnen und Uebersetzern sind in erster Linie zu nennen Frau Aveling-Marx und Frau Zetkin, ferner Vollmar, Longuet, Wedde, Lafargue, Vaillant, Liebknecht. Es war eine harte Arbeit, namentlich für die beiden Letzteren, die auch mit der Leitung des Kongresses 2c. betraut waren. Und die Leitung dieses Kongresses war wahrhaftig keine Kleinigkeit. Die parlamentarischen Regeln der Franzosen und Engländer sind von den unsrigen verschieden; und unter den Franzosen befanden sich viele Elemente, die überhaupt von einer parlamentarischen Ordnung keine Idee hatten oder haben wollten, denen man aber nicht vor den Kopf stoßen konnte. Ohne die musterhafte Disziplin der deutschen Delegirten, die — von einer oder zwei Ausnahmen abgesehen — die Schwierigkeiten der Situation begriffen und das Bureau unterstützten, wäre der Kongreß schwerlich so gut und so glatt verlaufen. Nicht daß es an Stürmen gefehlt hätte! Die Herren Possibilisten und „Anarchisten“ sorgten für das obligate Quantum Skandal — das Bureau und die Versammlung entwickelten eine außerordentliche, fast übermenschliche Geduld; man ließ schreien und lärmen, bis es zu viel wurde, und dann machte man kurzen Prozeß. Das Spaßigste ist, daß die paar gemaßregelten Skandalmacher nach empfangener Lektion vergnügt waren und sich auch anständig benahmen, — ländlich, sittlich. — Jedenfalls war das Bureau nicht auf Rosen gebettet, es mußte stets aufmerksam die Physiognomie und Laune des Kongresses studiren, den verschiedenen Nationalitäten und Stimmungen Rechnung tragen und künstlich zwischen unzähligen Klippen hindurchsteuern. Was von diesem Kongreß der hervorragendste Zug war, das ist unzweifelhaft der Geist der internationalen Brüderlichkeit, die vollständige Abwesenheit alles chauvinistischen Rassengeistes und Rassenhasses. Während der siebentägigen Verhandlungen ist auch nicht ein einziges Wort gefallen, das einem solchen Gefühl entsprungen gewesen wäre und ein solches Gefühl hätte verletzen können. Der Chauvinismus ist etwas Künstliches; er steckt nicht in dem Volke, und die deutschen Journalisten, welche so viel von dem französischen Chauvinismus zu erzählen haben, müssen sich in sehr sonderbarer Gesellschaft bewegen. Vielleicht in boulangistischer, wo allerdings der Chauvinismus ebenso sorgfältig gepflegt wird, wie bei unseren Antisemiten und ähnlichen Leutchen, die glücklicher Weise mit dem deutschen Volke nichts gemein haben. Bemerkt muß auch werden, daß die deutschen Polizei-Gentlemen und Nichtgentlemen, an denen es nicht gefehlt hat, sich im Ganzen ziemlich gut aufgeführt haben. Sie hätten auch schlechte Erfahrungen machen können. Von französischer Polizei war auf dem Kongreß nichts zu hören und zu sehen — womit freilich nicht gesagt werden soll, daß es an Vertretern der französischen Polizei gefehlt habe. Die Herren verstehen es aber, ihr Handwerk zu verbergen.“

† **Aus Paris** kommt die Nachricht, daß **Saint-Saëns** schwer erkrankt ist. Seine Freunde sind in schwerer Sorge um den Künstler, dem der Arzt jetzt eine baldige Reise nach dem Süden anbefohlen hat, welchem Rath Saint-Saëns in kürzester Zeit Folge leisten wird.

† **Weibliche Aerzte in England.** Nicht weniger als 73 Damen sind in England bereits als Aerzte praxisberechtigt. Von diesen wohnen 22 in London, 16 in anderen Städten der Vereinigten Königreiche, 17 in Indien und der Rest zerstreut sich in verschiedenen Ländern. Dr. Keser, der Londoner Korrespondent der Semaine Médicale, berichtet hierüber Folgendes: Da ist vor allem Madame Scharlieb, eine Frau von etlichen 40 Jahren, welche an der Universität in London als Erste den Doktorgrad erlangte, 1883 in Indien das Royal-Viktorial-Hospital für Frauenkrankheiten gründete, sodann nach London zurückkehrte und seither im neuen Frauenhospital den Lehrstuhl für gerichtliche Medizin inne hat. Sie erfreut sich einer ausgebreiteten Praxis. Neben ihr ist Frau Garett-Anderson erwähnenswerth, die 1870 zu Paris das Doktorat der Medizin erlangt und sich in London um die Gründung des neuen Frauenhospitals große Verdienste erworben hat. Hier wirken durchwegs Damen als ordinirende Aerztinnen, während ärztliche Autoritäten bloß konsultirend fungiren. Auch die Apotheke wird von einem jungen Fräulein besorgt. Die medizinische Schule für Frauen befindet sich in der Händelstraße, besitzt 18 Lehrer, worunter vier weibliche. Madame Garett-Anderson ist Dekanin des Institutes und lehrt interne Medizin. Die Schülerinnen müssen beim Eintritte das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben. Im Jahre 1888 studirten hier 91 Damen, die meisten derselben legten mit außerordentlich günstigem Erfolge an der Londoner Universität ihre Prüfungen ab. Sie überwinden alle Hindernisse, um sich dem selbstgewählten Berufe widmen zu können. Dr. Keser schreibt zum Schlusse: „Unter allen Ländern der Welt ist vielleicht England dasjenige, wo der weibliche Doktor die vollste Existenzberechtigung hat. Die weiblichen Aerzte können nicht bloß in England, sondern in Indien gute Dienste leisten, woselbst sich eine Bevölkerung von 40 Millionen Weibern befindet, denen es absolut verboten ist, die Hilfe eines männlichen Arztes in Anspruch zu nehmen.“

† **San Francisco**, 24. Juli. Der von China hier eingetroffene Dampfer „Belgic“ überbringt Einzelheiten über die große **Feuersbrunst in Suchow**. Die Flammen verbreiteten sich mit so großer Geschwindigkeit, daß 1200 **Menschen verbrannten** und 400 unter den Trümmern begraben wurden. Nicht weniger als 87 000 Häuser wurden zerstört und 70 000 Personen obdachlos. Es herrscht die größte Noth unter ihnen. Als der „Belgic“ abfuhr, starben jeden Tag 100 Leute an Krankheiten und Nahrungsmangel.

† **Eine gleitende Eisenbahn** ist das Neueste, was jetzt auf dem Gebiete des Transportwesens zu verzeichnen ist; zwar ist das System bisher noch nirgends eingeführt und praktisch erprobt worden, aber

---

Und er drückte wiederholt seine Lippen auf Carolinens Hals und betrachtete darauf mit Bewunderung seine schöne Mama.

„Es giebt bestimmt niemand, der so schön ist wie Du,“ sprach er mit der Wärme der Ueberzeugung.

Caroline lachte und klopfte dem kleinen Bewunderer auf die Wange. Dann ging sie zu ihrem Gatten, um auch von ihm Abschied zu nehmen.

„Gute Nacht, mein Kind,“ sagte Gerhard, ohne aufzusehen“, um welche Zeit kommst Du nach Hause?

„Nicht später als um zwölf. Sobald das Souper vorüber ist, fahre ich.“

„Nun, das ist gut. Wir wollen sehen, ob Du Wort hältst.“

Caroline blieb einen Augenblick, die Hand auf den Schreibtisch gestützt, stehen. Vielleicht hatte sie den heimlichen Wunsch, daß der Mann aufsehen sollte — vielleicht glaubte sie, daß ihr Anblick, wenn auch nicht dasselbe Entzücken wie bei Gerdt hervorrufen, so doch ihn etwas wie Verlust und Reue erfahren lassen würde und in diesem Gedanken lag die Ahnung vor der Süßigkeit der Rache.

„Ich wünsche Dir viel Vergnügen,“ sprach Gerhard freundlich, „hoffentlich feierst Du große Triumphe!“

„Ich danke,“ antwortete Caroline und wandte sich zum Gehen.

Bei ihrer Ankunft bei Lindens fand Caroline Adele am Toilettentische, an der interessanten Beschäftigung, sich zu schminken, ganz in Anspruch genommen. Vor ihr stand Fräulein Stjerne.

„Willkommen, beste Caroline“, rief Adele, ohne sich umzudrehen. „Dort ist Dein Toilettentisch — nein, nicht soviel roth hier — hoffentlich fehlt nichts, — Sophie, bringen Sie der gnädigen Frau einen Stuhl.“

Nachdem Caroline Adele und Fräulein Stjerne begrüßt hatte, ließ sie sich vor dem Spiegel nieder, nahm einen Frisiermantel um und öffnete die Schmink- und Puderbüchsen.

„Vielleicht willst Du Jemand haben, der Dir hilft?“ fragte Adele.

„Danke, ich helfe mir selbst, sagte Caroline, die sich bei der Toilette am liebsten auf ihren eigenen Geschmack verließ.

„Fühlst Du Dich unruhig?“

„Nev, ich kann nicht sagen . . .“

„Nicht? Ich bin jedoch nicht sicher, daß ich Herzklopfen bekomme. Wenn es nur für die viele Mühe, die man sich gegeben hat, gut ginge. Draußen ist alles fertig und wirklich über Erwarten geglückt . . . Wenn nur Claës ein angenehmer Wirth sein möchte . . . unglücklicherweise ist er ein Familiennarr, Du wirst sehen, die besten Plätze werden seine Tanten und Cousinen haben, und Die sind so unausstehlich lang, daß sie der ganzen Gesellschaft die Bühne verdecken werden . . . Ich hoffe nur, daß Annie und Louise sich zeitig verheirathen mögen . . . s'ist wirklich ein horreur, daß es in der Verwandtschaft nicht weniger als fünf Fräulein von Linden giebt, die auf allen Einladungen . . .“

„Nein, das taugt nicht,“ unterbrach Fräulein Stjerne Adele, die im Aerger über die fünf Fräulein von Linden einen großen, feuerrothen Fleck auf die eine Backe gesetzt hatte, „das ist ja eine hektische Röthe, Du mußt die Schminke gleichmäßiger vertheilen. Ich werde Dir helfen.“

Adele überließ sich ohne Zögern dem Fräulein.

„Deine Augenbraunen sind auch zu dunkel . . .“

„Wirklich?“ fragte Adele und warf einen mißtrauischen Blick auf Carolines schwarze, geschwungene Augenbrauen.

„Bei Caroline ist es etwas anderes,“ sagte Fräulein Stjerne, die Adeles Blick aufgefangen hatte, „zu dunklen, feurigen Augen passen dunkle Augenbrauen, aber nicht zu milden, hellblauen, wie die Deinigen.“

Sie nahm einen Theil der überflüssigen Schwärze von den Augenbrauen fort und färbte Adeles Wangen mit milderem und gleichmäßigerem Roth.

„So, nun betrachte Dich einmal!“

Adele musterte sich genau im Spiegel. Ja, sie konnte nicht leugnen, daß sie sehr hübsch aussah, obwohl sie gar zu gern ihre Augenbrauen etwas schwärzer hätte haben mögen. Aber ihr Vertrauen und ihre Achtung für Fräulein Stjerne waren so groß, daß sie ihrem Rathe nicht entgegenzuhandeln wagte; sie brachte sich nur einen leichten Schatten unter den Augen bei, „um dem Blicke einen interessanten Glanz zu geben“, wie sie sagte.

„Um welche Zeit sind die Gäste geladen?“ fragte Caroline, indem sie sich den merkwürdigen „Krokodilhut“ aufsetzte.

„Um halb neun Uhr,“ antwortete Adele und schielte unruhig auf den Hut.

„Nun, da haben wir ja noch hinreichend Zeit.“

Wohl hatten sie hinreichend Zeit, aber es ist unglaublich, wie schnell die Stunden vergehen, wenn zwei schöne Frauen in demselben Zimmer Toilette machen sollen.

Mit Caroline ging es jedoch viel schneller. Sie hatte einen bestimmteren und sicheren Geschmack und war bereits fertig, als Adele noch vor dem Spiegel saß.

Außerdem war Adeles Kleid noch nicht von der Schneiderin gekommen. Die kleine Frau begann unruhig zu werden. Unaufhörlich sah sie nach der Uhr, lauschte auf das Klingeln in dem Flur, ging an die Uhr heran, um die Zeiger genau zu betrachten und verkündete darauf laut, daß es in zwei und einer halben Minute acht wäre, und um sieben Uhr hätte das Kleid kommen sollen.

Endlich klingelte es, ein großer Karton wurde hineingetragen, das ersehnte Kleid war da.

„Gott sei Dank!“ rief Adele erleichtert aus; ihre Freude wurde noch dadurch erhöht, daß das Kleid schön war und gut saß.

Eine Weile darauf erschienen Baron Dentow und Lieutenant Bernfelt im Salon.

„Meine liebenswürdigste Adrienne!“ rief der Lieutenant, indem er zu seiner Partnerin eilte und feurig ihre Hände drückte.

In der folgenden Zeit nannte er Adele nicht anders als Adrienne, welchen Namen sie in der Rolle hatte; das fremde, steife „Frau von Linden“ war völlig beiseite gelegt, ja er war einmal bei einem Morgenbesuche nahe daran gewesen, das Mädchen zu fragen, ob Adrienne zu Hause wäre?

Die beiden Herren hatten für die Damen Bouquets mitgebracht. Knieend überreichte der Lieutenant das seinige Adrienne, die es mit freundlichem Lächeln in Empfang nahm.

„Du bist so schlank wie der Birke Stamm“, deklamirte der Lieutenant und machte drohende Armbewegungen gegen die, Dank der Schneiderin, wirklich schlanke Taille Adelens.

„Nun, nun mein Herr“, ermahnte Adrienne, „nur in der Sommervilla des Grafen Raoul hat man das Recht zu solchen Freiheiten!“

„Wo ist Frau Ekestam?“ fragte der Baron ungeduldig und sah sich im Salon um.

„Dort drinnen. Sie kommt gleich . . .“

In diesem Augenblicke öffnete sich die Thür und Caroline erschien in derselben. Sie trug ein weißes, luftiges Sommerkleid und einen weißen Hut — eine helle Rose hatte sie an ihrer Brust befestigt. Ihre Arme waren zur Hälfte entblößt und die Taille um den Hals weit ausgeschnitten. Ihre Lippen lächelten, als Caroline den Baron begrüßte, und das heftige Heben und Senken der Augenlider verlieh dem Blicke eine milde Schüchternheit.

Er reichte ihr das Bouquet, ohne daß er gewagt hätte, ihre Hand zu ergreifen, während sein Blick zitternd über ihre Gestalt und ihr Gesicht glitt.

Auch der Lieutenant blieb nicht unberührt von Carolines Schönheit, ja er vergaß sich so weit, daß er bei ihrem Anblick einen halblauten Ruf der Bewunderung ausstieß. Als er aber merkte, welch schmerzlichen Eindruck dieser Ausruf bei Adele hervorgerufen hatte, beugte er sich sogleich zu ihr nieder und flüsterte:

„Himmel, welch . . . . welch . . . . extravagante Toilette Frau Ekestam hat!“

(Fortsetzung folgt.)

ein in nicht geringen Demensionen ausgeführtes Modell desselben wurde letzten Sonntag in Paris von hervorragenden Fachleuten begutachtet. Angeblich soll das Urtheil über dieses neuere Eisenbahnsystem ein sehr günstiges sein. Der Pariser „Figaro" berichtet, daß sich zu dem Experimente etwa hundert Personen auf der Esplanade des Invalides eingefunden hatten. Unter ihnen befand sich Herr Chemin, Chef-Ingenieur für Brücken- und Straßenbau, der Senatspräsident Le Royer, Herr Eiffel und andere bekannte Ingenieure. Das System der gleitenden Bahn ist ein vollständig neuartiges. Kein Dampf, keine Kohle, keine Elektrizität, keine Lokomotive und keine Räder; und dennoch soll eine Geschwindigkeit von 200 Kilometern in der Stunde mit Leichtigkeit erreicht werden können. Bei der Pariser Probefahrt durchglitt ein Zug von fünf bis sechs Waggons eine Strecke von 300 Metern in kaum einer Minute. Statt der Räder ist eine Art von Schlittschuhen an den Waggons angebracht. Diese Schlittschuhe sind hohle, etwa 40 Centimeter lange und 20 Centimeter breite Kästen, welche an der Basis offen sind und durch ein vom ersten Waggon ausgehendes Röhrensystem mit komprimirtem Wasser gespeist werden. Der Druck des Wassers wird durch einen Hahn regulirt, bei einer gewissen Stellung dieses Hahnes wird der Druck so stark, daß sich die Waggons um etwa einen halben Millimeter von den Schienen abheben, wobei sich eine dünne Wasserschicht aus den schlittschuhartigen Kästen auf die flachen und breiten Schienen ergießt. In diesem Augenblicke beginnt der Zug zu gleiten: er kann jedoch mitten in der schnellsten Bewegung durch Schließung des Hahnes momentan zum Stehen gebracht werden und zwar ohne irgend welchen Ruck, ohne Erschütterung, ohne Stoß. Auch für Ueberwindung von Steigungen ist vorgesorgt. Bei Bergfahrten dienen als treibende Kraft Wassersäulen, welche unter starkem Drucke aus Röhren hervorschnellen, die am Geleise befestigt sind. Während des Passirens des Zuges öffnen sich diese Röhren an gewissen Stellen von selbst und schleudern ihre Wassersäulen auf Turbinen mit gradlinigen Schaufeln, die unter den Waggons angebracht sind, wodurch die Weiterbeförderung des Zuges erfolgt. Mit einer Druckkraft von 10 bis 20 Kilogramm soll auf diese Weise eine Geschwindigkeit von 140 bis 200 Kilometer per Stunde erreicht werden können. Das verwendete Wasser geht sowohl bei Bergfahrten als bei Fahrten auf der Ebene in Reservoirs zurück und kann wieder benützt werden. — Der Erfinder dieser Schlittschuhbahn, ein Herr Girard, ist nicht mehr am Leben. Er hatte sein Bahnsystem bereits im Jahre 1868 ausgedacht, fiel jedoch im deutsch-französischen Kriege, ehe er mit seiner Erfindung durchdringen konnte. Sein Assistent, ein Herr Barre, der den Pariser Probezug unter allgemeinem Beifall selbst führte, hat das System inzwischen vervollkommnet. Er berechnet, daß die Kosten der neuartigen Bahn um ein Drittel geringer sind, als die der bisherigen Bahnen. Er meint überdies, daß die gleitende Bahn, abgesehen von allen anderen Vortheilen, alle Schwierigkeiten beseitigen wird, welche sich derzeit einem Eisenbahnbau unter dem Aermelkanal entgegenthürmen, und macht sich anheischig, eine solche unterirdische Bahn derart auszuführen, daß man binnen zwei Stunden von Paris nach London gelangen kann.

Handel und Verkehr.

HM. **Posen,** 27. Juli. Die Witterung war in dieser Woche zum größten Theile regnerisch, weshalb mit den Erntearbeiten nur langsam fortgeschritten werden konnte. An hiesigem Markte waren Zufuhren in neuer Waare noch sehr gering und wurden zu steigenden Preisen leicht vergriffen. Die Qualität des neuen Weizens, welcher vereinzelt angeboten, verspricht nicht schlecht auszufallen, während die Qualität der Gerste weniger gut sein soll. Kartoffeln haben sich sehr entwickelt und versprechen vorläufig eine gute Ernte, jedoch treten vereinzelt bereits Klagen wegen Erkrankung auf.

Weizen stark angeboten, wurde mit 171—185 M. bezahlt.

Roggen alter behauptet, man zahlte 135—149 M., wogegen neuer stark begehrt, M. 150—155 M. erzielte.

Gerste höher notirt, 125—140 M.

Hafer fest, 147—156 M.

Spiritus bleibt anhaltend fest. Das Geschäft fängt an etwas lebhafter zu werden. Die Fabriken zeigen mehr Kauflust, ebenso ist Waare vom Westen sehr gesucht und wurde vom Lager schlank dorthin versandt. Letzterer hat sich wesentlich verringert und dürfte sich noch auf ca. 2¼ Millionen Liter belaufen. Preise stellten sich für 70er 34,80 bis 35,50 M., 50er 54,60—55,30 M.

Berlin, den 27. Juli. (Telegr. Agentur von Alb. Lichterstein.)

	Not.	v. 26.		Not.	v. 26.
Deutsche 3½ % Reichsa.	104 20	104 20	Russ. 4½ % Bdkr. Pfdbr.	96 50	96 40
Konsolidirte 4 % Anl.	107 20	107 20	Poln. 5 % Pfandbr.	63 —	63 30
Pos. 4 % Pfandbriefe	101 60	101 60	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 50	57 25
Pos. 3½ % Pfandbr.	101 40	101 30	Ungar. 4 % Goldrente	85 30	85 50
Pos. Rentenbriefe	105 80	105 80	Oestr. Kred. Akt. (ultimo)	162 30	162 70
Oestr. Banknoten	170 20	171 10	Oestr. fr. Staatsb. (ultimo)	95 10	95 50
Oestr. Silberrente	72 20	72 90	Lombarden (ultimo)	51 10	51 70
Russ. Banknoten	210 75	209 25	**Fondstimmung**		
Russ. kons. Anl. 1871	— —	102 —	schwach		

	Not.	v. 26.		Not.	v. 26.
Ostpr. Südb. E. St. A.	105 —	104 70	Pos. Provinz. B. A.	116 —	116 —
Mainz Ludwighf. dto.	123 75	123 90	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	69 90	69 50	Pos. Spritfabr. B. A.	112 70	113 —
Mekl. Franzb. Friedr.	164 70	164 50	Berl. Handelsgesellsch	170 40	169 90
Warsch.-Wien. E. S. A.	214 75	214 80	Deutsche B. Akt.	169 —	168 90
Galizier E. St. Akt.	82 40	83 —	Diskonto Kommandit	229 —	229 40
Russ. 4 % kons. Anl. 1880	90 —	89 90	Königs- u. Laurahütte	136 75	136 60
dto. 6 % Goldrente	112 10	112 40	Dortm. St. Pr. La. A.	92 90	92 75
dto. zw. Orient. Anl.	64 50	64 10	Inowrazl. Steinsalz.	51 90	52 60
dto. Präm.-Anl. 1886	160 90	160 90	Schwarzkopf	296 —	295 25
Italienische Rente	94 50	94 70	Bochumer	209 40	208 30
Rum. 6 % Anl. 1880	107 10	107 —	Gruson	273 75	273 50

Nachbörse: Staatsbahn 95 — Kredit 162 30 Diskonto-Kom. 229 20 Russische Noten 210 20 (ultimo)

** **Berlin,** 26. Juli. [Wochenübersicht der Reichsbank] vom 23. Juli.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	Mk.	906 841 000	Zun.	6 610 000
2) Best. an Reichskassenscheinen	„	21 010 000	Zun.	250 000
3) do. an Noten anderer Banken	„	10 171 000	Abn.	531 000
4) do. an Wechseln	„	520 873 000	Zun.	12 013 000
5) do. an Lombardforderungen	„	63 188 000	Abn.	5 319 000
6) do. an Effekten	„	13 193 000	Zun.	1 788 000
7) do. an sonstigen Aktiven	„	33 299 000	Abn.	2 642 000

Passiva.

8) das Grundkapital	Mk.	120 000 000		unverändert
9) der Reservefonds	„	24 435 000		unverändert
10) der Betr. d. umlauf. Noten	„	980 699 000	Abn.	37 420 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	439 000 000	Zun.	48 410 000
12) die sonstigen Passiva	„	651 000	Abn.	153 000

** **Berlin,** 26. Juli. In der heute stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Deutschen Bank, in welcher ein Aktienkapital von 12 338 600 M. mit 5089 Stimmen vertreten war, wurden die vorgeschlagenen Statutenänderungen gemäß dem Antrage des Verwaltungsraths und der Direktion sämmtlich einstimmig angenommen. Die Direktion machte der Versammlung die Mittheilung, daß die letzte am 15. d. M. fällige Rate auf junge Deutsche Bank-Aktien nunmehr voll eingezahlt sei. Damit ist die Kapitalserhöhung der Deutschen Bank beendigt und arbeitet dieselbe also vom 16. Juli cr. ab mit einem voll eingezahlten Aktienkapital von 75 000 000 Mk. Diese Mittheilung wurde von der Versammlung zur Kenntniß genommen.

Breslau, 26. Juli, 9½ Uhr Vormittags. Land-Zufuhr und Angebot aus zweiter Hand war am heutigen Markte mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig, Preise unverändert.

Weizen ruhig, per 100 Kilogr. schles. weißer 16.60 bis 17.70 bis 18,30 Mark, gelber 16,50—17,60—18.20 Mark feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen mehr zugeführt, per 100 Kilogramm 15,30 bis 15,70 bis 16,10 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14.70—15,10—15,30, weiße 15,00—16,00 M. — Hafer sehr ruhig, per 100 Kilogramm 15,20—15,60—15,90 Mark. — Erbsen fest, per 100 Kilogramm 12,00—14,00 Mark, Viktoria- 15,00 bis 18.00 Mark. — Bohnen fest, per 100 Kilogramm 18,00 bis 18,50 bis 19,00 Mark. — Lupinen fest, per 100 Kilogramm gelbe 7,00—8,00—9—11,00—11,50 Mark, blaue 7,50 bis 8,50—9,50 Mark. — Wicken begehrt, aber nicht vorhanden, per 100 Kilogr. 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark. — Oelsaaten ruhig. — Schlaglein fest. — Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfennigen: Winterraps 33,00—31,00 bis 30,00 M., Winterrübsen 32,00 bis 30,50—29,90 Mark. — Hanfsamen steigend, 15,90—16,00—17,50 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogr. schles. 15,25—16,00 Mark, fremder 14,50 bis 15,50 Mark. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesischer 16,75—17,00 M., fremder 14,75—15,50 M. — Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogr. 12,75—13,25, September-Oktober 12,50—13 M. — Kleesamen, weißer neuer, 40—45—50—53 Mark. — Mehl höher, per 100 Kilogramm incl. Sack Brutto Weizen- fein 26,25—26,75 M., Hausbacken- 24,25—24,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10,40—10,80 M., Weizenkleie 9,00 bis 9,40 Mark.

Heu per 50 Kilogramm neu 3,00—3,50 Mark. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 33,00 bis 36,00 M.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	25. Juli.	26. Juli.
ffein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	37,00 M.	36,75 M.
Gem. Raffinade II.	—	—
Gem. Melis I.	35,25 M.	35,00 M.
Krystallzucker I.	36,25 M.	36,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 26. Juli: Sehr still.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	25. Juli.	26. Juli.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker Rend. 92 Proz.	—	25,50 M.
dto. Rend. 88 Proz.	—	—
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	16,50—20,00 M.

Tendenz am 26. Juli: Ruhig.

Wochenumsatz 2000 Zentner

Stettin, 26. Juli. [An der Börse.] Wetter: Veränderlich. Temperatur + 15 Grad Reaum., Barom. 27,9. Wind: WSW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loko 174—184 M., per Juli u. Juli-August 183 M. nom., per September-Oktober 187—186,5 M. bez., 186,75 M. Br. u. Gd., per Oktober-November 188 M. Br., 187,5 M. G. — Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loko alter 144—152 M., neuer 151—156 M., per Juli und Juli-August 155 M. nom., per September-Oktober 158 bis 157 bis 157,25 M. bez., per Oktober-November 158,5 M. B. u. G., per November-Dezember 160 M. Br. u. G. — Gerste ohne Handel. — Hafer fest, per 1000 Kilo loko 150—157 M. — Winterrübsen unverändert, per 1000 Kilo loko und successive Lieferung 294 bis 302 M. — Winterraps unverändert, per 1000 Kilo loko und successive Lieferung 296—307 M. — Rüböl höher, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 67,5 M. Br., per Juli 66,5 M. Br., per September-Oktober 65 M. Br. — Spiritus fester, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 36—35,9 M. bez., 50er 55,7 M. nom., per Juli-August 70er 34,5 M. nom., per August-September 70er 34,7 M. bez., per September-Oktober 70er 34,4 M. Gd., per November-Dezbr. 70er 34—34,1 M. bez. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 183 M., Roggen 155 M., Rüböl 66,5 M.

Danzig, 26. Juli. Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Vormittags Regen, Mittags schön. Wind: SW.

Weizen. Inländischer wie Transit in guter Frage bei vollen Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 122 Pfd. 170 M., hellbunt krank 123 Pfd. 170 M., weiß 125 Pfd. 130 M., fein weiß 129 Pfd. 186 M., Sommer- 123 Pfd. 185 M., 126 Pfd. 169 M., für polnischen zum Transit glasig 127/8 und 128 Pfd. 144 M., hellbunt 129 Pfd. 147 Mk., für russischen zum Transit roth 129 Pfd. 140 M., per Tonne. Termine: September-Oktober transit 142 M. bez., zum freien Verkehr 180 M. Gd. Oktober-November transit 142½ M. bez., Nov.-Dezember transit 143 Mk. bez., April-Mai transit 147 M. bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 179 M., transit 140 Mark.

Roggen. Inländischer unverändert, transit gefragt und theurer. Bezahlt ist inländischer frisch 122/3 Pfd. und 123/4 Pfd., 124 Pfd. und 124/5 Pfd. 146 M., 123/4 Pfd., 124/5 Pfd. und 127/8 Pfd. 145 M., 120 Pfd. 144 M., alt 123 Pfd. 140 M., für russischen zum Transit 125/6 Pfd. 100 M., 122—123 Pfd. 98 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: Juli-August inländ. 145 M. bez., August-September transit 100 M. Gd., September-Oktober inländischer 148 M. bezahlt, unterpoln. 104½ M. Gd., transit 104 M. bez. und Br., 103½ M. Gd., Oktober-November transit 105 M. bez., November-Dezember transit 106 M. bez., April-Mai transit 110 M. Br., 109 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 144 M., unterpolnisch 99 M., transit 98 M.

Gerste ist gehandelt russische zum Transit 102/3 Pfd. 87 M., 107/8 M. 91 M. per Tonne. — Hafer und Erbsen ohne Handel. — Rübsen unverändert. Inländischer 290 per Tonne bezahlt. — Raps inländischer 295, 296, 298 M. per Tonne gehandelt. — Heydrich inländischer 165 M., russischer zum Transit 145 M. per Tonne bezahlt. — Weizenkleie zum Seeexport 4,15, feine 4,10 M. per 50 Kilo gehandelt. — Roggenkleie zum Seeexport 4,25 M. per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus loko kontingentirter 54½ M. Gd., nicht kontingentirter 34½ M. Gd.

** **Wien,** 26. Juli. Bei den sowohl in diesem wie im Vorjahre im Betriebe gestandenen 177 Kilometer langen Lokalbahnen der Oesterreichischen Lokal-Eisenbahn-Gesellschaft betrugen die provisorisch ermittelten Einnahmen im Monat Juni d. J. 62 068 Fl. und in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni 1889 461 174 Fl., während die definitiven Einnahmen in der gleichen Periode des Vorjahres 66 707 Fl., beziehungsweise 406 978 Fl. betragen haben.

Die provisorisch ermittelten, oben nicht inbegriffenen Einnahmen der 57 Kilometer langen Lokalbahn Hannsdorf-Ziegenhals betrugen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni 1889 83 660 Fl.

** **Wien,** 26. Juli. Ausweis der österr.-ungar. Bank vom 23. Juli*)

Notenumlauf	399,708,000	Zun.	3,834,000	Fl.
Metallschatz in Silber	158,439,000	Zun.	134,000	„
do. in Gold	54,271,000	Abn.	88,000	„
In Gold zahlb. Wechsel	24,996,000	Zun.	5,000	„
Portefeuille	148,677,000	Zun.	2,104,000	„
Lombard	19,634,000	Abn.	932,000	„
Hypotheken-Darlehne	109,646,000	Zun.	16,000	„
Pfandbriefe im Umlauf	103,120,000	Zun.	111,000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. Juli.

** **Wien,** 26. Juli. [Ausweis der Südbahn] vom 16. Juli bis 22. Juli 818 575 Fl., Mehreinnahme 68 027 Fl.

** **Newyork,** 25. Juli. Die Manufakturwaaren-Firma Lewis Brothers u. Co. hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 4 Millionen Dollars.

** **London,** 25. Juli. Bankausweis.

Totalreserve	13,731,000	Zun.	68,000	Pfd. Sterl.
Notenumlauf	25,096,000	Abn.	250,000	„ „
Baarvorrath	22,627,000	Abn.	182,000	„ „
Portefeuille	20,314,000	Abn.	141,000	„ „
Guth. der Priv.	30,720,000	Zun.	1,094,000	„ „
do. des Staats	5,423,000	Abn.	632,000	„ „
Notenreserve	12,863,000	Zun.	94,000	„ „
Regierungssicherheiten	20,215,000	Zun.	500,000	„ „

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 37¼, gegen 38 vorige Woche.

Clearinghouse-Umsatz 114 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 7 Mill.

** **Vormals Kurhessische 40 Thlr.-Loose von 1845.** Prämienziehung am 1. Juli 1889 zu den am 1. Dezember 1888 und 1. Juni 1889 gezogenen Serien. Auszahlung vom 15. Dezember 1889 ab bei M. A. v. Rothschild u. Söhne zu Frankfurt a. M., den Königlichen Regierungs-Hauptkassen, der Kreiskasse zu Frankfurt a. M. und der Königlichen Staatsschulden-Tilgungskasse zu Berlin.

Verzeichniß gezogener Serien aus welchen Prämienscheine s. Z. noch rückständig sind. Fortsetzung.

Nummer der Serie	Nummer der Ziehung	Nummer der Serie	Nummer der Ziehung	Nummer der Serie	Nummer der Ziehung	Nummer der Serie	Nummer der Ziehung	Nummer der Serie	Nummer der Ziehung	Nummer der Serie	Nummer der Ziehung
2439	42	2752	53	3006	50	3422	50	3819	48	4166	51
2458	52	2760	52	3010	52	3429	50	3820	51	4176	50
2459	51	2762	53	3030	52	3437	46	3825	53	4177	52
2475	50	2771	50	3031	50	3454	49	3826	49	4182	53
2476	48	2775	51	3034	51	3470	41	3827	53	4186	50
2477	51	2777	51	3044	44	3471	51	3838	53	4195	47
2478	50	2781	44	3051	53	3515	52	3844	45	4196	53
2483	46	2782	47	3055	46	3520	52	3848	35	4200	47
2485	52	2784	47	3060	53	3525	48	3857	50	4207	52
2489	52	2786	52	3098	53	3545	52	3859	52	4210	53
2491	51	2798	52	3105	49	3553	52	3885	52	4215	32
2504	52	2803	43	3124	53	3557	52	3895	53	4221	52
2505	52	2810	46	3137	52	3562	50	3901	50	4225	51
2507	48	2819	43	3159	50	3566	52	3907	49	4243	51
2509	36	2824	52	3161	46	3582	50	3921	47	4244	51
2532	42	2831	52	3169	42	3591	38	3925	46	4248	53
2538	40	2834	53	3177	24	3595	51	3926	53	4255	53
2544	47	2837	35	3183	35	3599	49	3930	45	4272	51
2557	53	2843	52	3186	53	3605	53	3937	53	4275	51
2562	49	2853	53	3187	45	3616	46	3942	52	4279	49
2571	48	2855	47	3188	45	3627	53	3950	52	4285	51
2578	50	2857	52	3216	51	3632	38	3958	53	4294	53
2584	42	2859	53	3220	48	3633	48	3972	48	4298	49
2587	50	2862	47	3225	49	3640	44	3978	53	4303	53
2590	50	2866	47	3232	51	3654	52	3979	46	4306	45
2594	52	2868	44	3241	49	3656	53	3987	51	4323	53
2597	48	2876	51	3242	29	3657	46	3988	40	4330	48
2606	52	2877	52	3245	53	3663	48	3996	46	4331	53
2616	52	2884	52	3249	52	3678	49	3999	52	4343	53
2618	53	2889	51	3251	52	3685	52	4001	51	4366	45
2625	31	2894	44	3280	53	3687	50	4005	49	4367	37
2630	52	2898	52	3287	53	3697	53	4012	51	4369	52
2631	51	2902	51	3288	53	3699	52	4022	52	4380	52
2638	52	2910	39	3307	53	3713	52	4024	53	4382	49
2639	49	2912	50	3319	53	3715	44	4035	50	4384	53
2658	52	2929	46	3331	45	3727	32	4056	52	4388	50
2664	51	2930	52	3338	51	3729	52	4062	53	4400	43
2670	52	2943	50	3346	53	3735	48	4063	51	4405	50
2675	53	2946	47	3350	47	3746	50	4066	40	4412	53
2677	51	2949	49	3351	39	3752	46	4079	53	4417	52
2680	53	2956	53	3358	49	3759	50	4085	51	4420	49
2693	51	2959	53	3363	51	3772	50	4090	46	4423	45
2696	41	2967	36	3390	52	3780	47	4114	50	4428	48
2705	38	2971	43	3391	39	3781	47	4123	51	4446	52
2711	52	2978	53	3392	27	3782	44	4131	52	4454	53
2721	50	2980	47	3397	50	3798	52	4141	48	4455	50
2733	53	2981	47	3406	52	3799	51	4147	53	4462	49
2739	33	2989	50	3408	42	3800	48	4148	51	4476	53
2740	50	2998	51	3414	52	3804	52	4151	48	4477	51
2741	50	3003	44	3421	40	3816	53	4163	53	4478	49

Fortsetzung folgt.

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis inkl. 15. August 1889.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Wreschen. 1) Am 5. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 46, belegen zu Kaczanowo; Fläche 53 Ar, 50 Quadratmeter, Reinertrag 8,73 M., Nutzungswerth 18 M. — 2) Am 12. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstücke Bl. 10 Zulkow und Blatt Z. 182 Zerkow; belegen zu Zulkow beziehungsweise Zerkow; Landungen Z. 182; Flächen: 10 Ar, 55 Quadratm., beziehungsweise 3,44,30 Hektar, Reinertrag: 3,72 M., beziehungsweise 50,91 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. Am 3. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Bl. 81, Bromberg, Posener Vorstadt Nr. 23 (391c) belegen in der Thalstraße; Nutzungswerth 1554 M.

Amtsgericht Czarnikau. Am 14. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück unter Nr. 4 A. eingetragen im Grundbuche von Hammer bei Schönlanke; Fläche 20,84,90 Hektar, Reinertrag: 65,46 Mark, Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Nakel. Am 14. August, Nachmittags 4 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 34, Altstadt Mrotschen; Fläche 5 Ar, 40 Quadratmeter, Reinertrag: 0,45 Thlr., Nutzungswerth 108 M.

Amtsgericht Schönlanke. Am 2. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Blatt Nr. 11 A und Blatt Nr. 49, belegen zu Theerofen; Fläche: 182,82 Hektar resp. 1,60,30 Hektar, Reinertrag; 1,20 M., resp. 7,53 M.

Amtsgericht Strelno. Am 12. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 45, belegen zu Rzadkwin; Fläche: 7,50,00 Hektar, Reinertrag: 7,16 Thlr.

Briefkasten.

Rawitsch. Ihr Brief ist nicht in unsere Hände gelangt.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch **billigster.**

½ Kg. genügt für **100** Tassen 10673

feinster Chocolade.

Ueberall vorräthig.

Amtliche Anzeigen.

Bei dem im Juli d. J. stattgehabten öffentlichen Verkauf der in der **städtischen Pfandleih-Anstalt** verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 42293/1 bis Nr. 48996/7024 werden hierdurch aufgefordert, diese Ueberschüsse spätestens bis zum 4. November 1889 in der Pfandleih-Anstalt, Ziegen- und Schulstraßen-Ecke, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben bestimmungsmäßig verfallen und die Pfandscheine für erloschen erachtet werden. 11822

Posen, im Juli 1889.

Die Verwaltungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 30. März 1888 soll das Erlöschen der in unserem Handelsregister unter Nr. 42 eingetragenen Firma **„Michael Fuchs in Ostrowo"**, Inhaber der Kaufmann **Michael Fuchs** zu Ostrowo, nachdem die Anmeldung Behufs Eintragung des Erlöschens derselben in das Handelsregister durch die hierzu Verpflichteten nicht hat herbeigeführt werden können, nunmehr von Amtswegen in das Handelsregister eingetragen werden. 11926

Der eingetragene Inhaber der Firma beziehungsweise die Rechts-Nachfolger desselben werden hierdurch aufgefordert, einen etwaigen Widerspruch gegen die Eintragung des Erlöschens der Firma bis zum

23. November 1889

schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers geltend zu machen.

Ostrowo, den 24. Juli 1889.

Königl. Amtsgericht.

II. Gen. II. Nr. 6.

261.

Subhastationstermin **Siedluchno-Vorwerk** ist aufgehoben.

Strelno, den 27. Juli 1889.

Königliches Amtsgericht.

Im **L. Taeuber'**schen Konkurse soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses eine Abschlagsvertheilung erfolgen, zu welcher 900 Mark verfügbar sind. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 600 Mark bevorrechtigte und 3367 M. 85 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. 12008

Grätz, den 25. Juli 1889.

Cohn, Konkursverwalter.

Auktion.

Mittwoch, den 31. Juli cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher ein neues elegantes kreuzsaitiges

Pianino

(schwarz Polisander)

im Wege der freiw. Versteigerung fürs Meistgebot verkaufen.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schoepe, Gerichtsvollzieher

11951 in Posen.

Montag, den 29. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer

verschiedene Möbel

zwangsweise für das Meistgebot verkaufen. 11990

Schmidtke, Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 30. d. M., Nachm. 2½ Uhr, werde ich in **Starzyny**

eine trächtige Sau

zwangsweise für das Meistgebot verkaufen. 11991

Schmidtke, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Eine

Gastwirthschaft

in einem Kirchdorfe wird per 1. Okt. oder 1. Novbr. zu pachten gesucht. Offerten unter **H. H. 5** an die Exped. d. Zeitung. 11948

Bekanntmachung.

Am **Montag den 5. August**, Vormittags 10 Uhr, soll auf dem **hiesigen Posthofe** ein 11961

ausgemusterter 4sitziger Postwagen

öffentlich meistbietend verkauft werden. 11961

Die Verkaufsbedingungen werden vor der Versteigerung mitgetheilt werden.

Kaiserliches Postamt I.

Holland.

Die den **Louis Wolff'**schen Erben in der Kreisstadt **Schroda** gehörigen 11969

Grundstücke,

bestehend aus einem in der Klosterstraße, neben der evangelischen Schule belegenen massiv gebauten Wohnhause nebst großen Speicherräumen, ferner die an der Promenade belegene massiv gebaute Scheune nebst Anbau, Schuppen und großem Hofraum, sowie ein dazu gehöriger Bauplatz nebst Häuschen, sind getheilt oder im Ganzen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Hermann Wolff

in Posen, Wasserstraße 25.

Mein

Gasthausgrundstück,

Ecke, Vorstadt, im frequentesten Theile der Stadt belegen, mit flottem **Destillations-Ausschank**, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 11998

Kempen. Herrmann Gallewski.

Ein Reitpferd,

für mittleres Gewicht, br. Stute, ca. 4" groß, 11 Jahr alt, bis zum verg. Jahr **Offizier-Reitpferd**, ist billig zu verkaufen. 11970

Dom. Zabno,

¼ Std. v. Mogilno, Post u. Bahnstat.



Pferde-Auktion

Ungefähr 15 Stück ältere, doch brauchbare **Ackerpferde** werden **Montag, den 5. August c., Vorm. 10 Uhr,** auf dem **Gutshofe zu Borówko b. Czempin meistbietend verkauft.**

v. Delhaes'sche Güterverwaltung.

Bekanntmachung.

Der

Bockverkauf

der

Rambouillet-Stammherde Netsche, Kreis Oels,

hat begonnen.

Auf Anzeige Wagen Bahnhof Oels oder Bohrau. 11644

H. Grove.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

12000 Mark,

als 1. Hypothek, per sofort auf ein bei Fraustadt gelegenes Grundstück gesucht. Näheres unter M. B. 554 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gut erhaltener 11904

Kutschwagen

suche zu kaufen.

Offerten unter E. O. 3 postl.

Engl. Tüll-Gardinen,

weiß u. crême, das abgepaßte Fenster von 2,25—30 Mark. Reste älterer Dessins von 1—3 Fenster bedeutend unter Fabrikpreis. 11897

Isidor Griess, Schloßstr. 4.

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere feuersicheren 3746

Stein-Dachpappen

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen)**, wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten, engl. **Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die

Ausführung von Pappbedachungen in Akkord

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Klebedach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,

Breslau, Fischergasse 21, und **Barge**, Kreis Sagan.

Prehn's Massenmord.

Transatlantische Pulver-Combination.

„Die Wirkung steht nur auf dem Papier!" — hört man oft sagen. Eine rühmliche Ausnahme davon macht aber **Prehn's transatlantische Pulvercombination** (Massenmord). Man hat nur nöthig, selbst einmal das Pulver gegen allerhand Ungeziefer, als: Fliegen, Wanzen, Flöhe, Motten, Russen und Schwaben, auch Blattläuse u. a. m., anzuwenden; erstaunt wird man von der Wirkung sein und mit Vergnügen in bekannten Kreisen Prehn's Pulvercombination (Massenmord) weiter empfehlen. Nur allein echt in Packeten a 60 Pf., 1—4 M., Spritze 50 Pf., stets vorräthig bei **Ad. Asch Söhne** und **M. Pursch, Viktoria-Drog.** 9754

Formulare

betreffend die

Denaturirung von Branntwein

Anmeldung von Branntwein (Anlage H) { zur Entrichtung der Verbrauchsabgabe, zur Aufnahme in die Niederlage, zur Abfertigung mittelst Versendungsscheines, zur Denaturirung,

Branntwein-Versendungsschein I (Anlage L),
Branntwein-Versendungsschein II (Anlage M),
Anmeldung, betr. die Veräußerung von Branntw. 2c. (Anl. Q)
Denaturirungs-Anmeldung (nicht mit Wasser u. Essig) (Anl. R 1.
do. do. (mit Wasser u. Essig) (Anl. R 5.

(genau den neuesten Vorschriften entsprechend)

Auszug (Anlage S 2),
Abmeldung von verbrauchsabgabepflichtigem inländischen Branntwein (Anlage S 4),
Credit-Anerkenntnisse,
Spiritus-Schlußscheine und Schlußnoten,

sowie alle **Formulare**, welche durch die vom Bundesrath am 27. September 1887 erlassenen Bestimmungen **zur Ausführung der Reichsgesetze, betreffend die Besteuerung des Branntweins und betr. die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken** vorgeschrieben sind,

stets vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)

17, Wilhelmstr. **POSEN** Wilhelmstr. 17.

Mieths-Gesuche.

Graben 9, II. Et., 1 freundlich möbl. Zimm. m. sep. Eing. (ev. auch m. voller Pension) p. sofort z. verm.

Ein Geschäftslokal

i. g. Geschäftsgeg. f. Posen gesucht. Off. A. 945 in d. Exp. d. Ztg. niederz.

Wohnung mit **Laden**, zu jedem Geschäft geeignet, für 450 M. zu verm. Langestr. 9. 11947

Lagerraum,

St. Adalbert 1, per 1. Oktober zu vermiethen. 11950

Wienerstr. 6 part. r. ein fein möbl Zimmer m. sep. Eingang zu verm.

Wilhelmsstr. 25 III. Tr. 2 Stuben und Küche zu verm. 11967

Eine Wohnung im 1. Stock Breitestraße 27 zum 1. Okt. zu verm.

Ein **möbl. Zimmer**, sep. Eingang, zu vermiethen **Schuhmacherstraße 13** I. l. 11964

Eine Sommerwohnung

ist noch zu vermiethen. 11954

Zoologischer Garten.

Einige kleine 11953

Wohnungen

sind im alten Bahnhofsgebäude (Zool. Garten) zu verm.

Ein kleiner Laden,

in guter Geschäftsgegend, f. Zigarren-Gesch. ges. Off. sub P. 983 Exp. d. Ztg.

Sandstraße 8

schöne freundliche Wohnungen v. 4 und 3 Zimmer, Wasserl., Entree u. allem Zubehör, I. und II. Stock, Oktober miethsfrei. 11981

Mehrere kleine 11956

Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern im Hause Töpferstr. 3 zu verm. Näheres Louisenstr. 12 part.

Wilhelmsplatz, Theaterstr.-Ecke,

sind große helle Kellerräume zu Gesch. od. industr. Zwecken zu Oktbr. z. v.

2 Stuben und Küche

per 1. Oktober miethsfrei Berlinerstraße 10, 3 Treppen. Näheres im Comtoir daselbst. 11957

Ein möbl. Z. mit und ohne Kost sof. zu v. Gr. Gerberstr. 36, III. r.

Alter Markt 9, zwei Tr., zwei St., Küche und Alkove zu verm.

St. Martin Nr. 2 5 Zimmer, Küche u. Zub. 1. Et., St. Martin Nr. 3 4 Zimm. u. Küche 1. Et., Wohn. v. 2-3 Zimm. u. Küche Bäckerstr. Nr. 22 z. v. Näh. St. Martin 56.

Eine Wohnung

von 6—7 Z., möglichst mit Stallung, per bald gesucht. Off. erbittet

Carl Hartwig.

Kl. Ritterstr. 15,

I. und II. Et. je 5 Zimmer, Badestube p. Oktober zu verm. 11988

Parterrewohnung,

4 Zimmer, vom 1. Oktober zu vermiethen Königsplatz 10. 12005

Ein möbl. Zimm. sofort z. v. mit sep. Eing. Schützenstr. 26 b. Wirth.

Büttelstr. 16 I. Et., 1 neu einger. Wohn. f. 90 Thlr. sof. od. sp. z. v.

Wohnung von 6 Zimmern mit Zub. in I. Etage vom 1. Oktober miethsfrei Gr. Ritterstr. 10. Daselbst 2 Pferdeställe u. 2 Wagenremisen.

Markt 8 I. Et., vollst. renovirt per Oktober zu verm. 12012

Stellen-Angebote.

Neueste Offene Stellen aller Branchen bringt d. wöchtl. 3m. ersch. **„Deutsche Central-Stellen-Anzeiger Cannstatt"**. Probe-Nr. 5 Pfg., neueste Nr. 30 Pfg. Prompte billigste Bedienung seit 12jährigem Bestehen.

Zur Uebernahme einer **Filiale** meiner **Weine**, verbunden mit **Bier-Restaurant** für ein Lokal am Alten Markte, suche ich einen kautionsfähigen, tüchtigen **Vertreter** von sogleich oder 1. Oktober.

Louis Pohl, Berlinerstr. 16,

Besitzer des **Oswald Nier'**schen Wein- und Bier-Restaurants.

Dom. Golun bei Pudewitz sucht zum 15. Sept. bezw. 1. Okt. einen deutschen, polnisch sprech., energischen und erfahrenen 11941

Inspector.

Gehalt 5—600 Mk. Zeugnisse in Abschrift erb.

Suche zum sofortigen Antritt für mein Zigarren-Geschäft einen tüchtigen, zuverlässigen,

jungen Commis.

Albert Opitz, Posen, Wilhelmsplatz 3. 11966

Einen Commis,

der erst kürzlich seine Lehrzeit in der **Tuchbranche** beendet hat, sucht per sofort 11930

Neuman Kantorowicz.

Lehrling

zum baldigen Antritt gesucht.

L. Eckart,

Drogen- u. Farbenhandlung.

II. Beamter

per sofort resp. 1. September gesucht. Qualif. Bewerber, unverh., evang., d. poln. Sprache mächtig, wollen sich melden. 11942

Gehalt n. Uebereinkunft. Bei persönl. Vorstellung Reisekosten nicht vergütet. Zeugnißabschriften werd. nicht zurückgesandt.

Dom. Neuheim b. Strelau,

Kreis Bromberg.

Eine tüchtige

Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, mit der **Kurzwaaren- und Weißwaarenbranche** vertraut, ferner eine

tüchtige Directrice

für Putz finden per sofort Engagement bei 11940

Julius Gembicki, Thorn.

Eine tüchtige

Wirthin,

mit guten Empfehlungen, welche auch kochen kann, findet auf einem kleineren Gute b. Posen sofort Stellung. Nur beste Empfehlungen werden berücksichtigt. Off. u. **W. 010** an die Exped. d. Ztg. 12010

Suche per sofort oder auch später eine

tüchtige Verkäuferin

(Christin)

für mein Modewaaren-Geschäft wenn möglich, polnisch sprechend. Offerten mit Zeugnissen erbeten.

Birnbaum, im Juli. 11968

R. Weise.

Ein Laufbursche,

Sohn anständiger Eltern, findet Stellung bei 12014

Frenzel & Co.

Klempner-Gesellen

verlangt 11997

Paul Heinrich, Sapiehaplatz 11.

Tüchtige Maschinennäherinnen

finden dauernde Beschäftigung.

R. Knopf, Friedrichsstr. 1.

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen per Oktober oder bald sucht

S. Kantorowicz,

Leinen- & Teppich-Lager, Wäschefabrik.

Ein Hofbeamter

findet sofort in **Murowana Goslin** (Poststation) Stellung.

Nur schriftliche Bewerbungen werden berücksichtigt. 12009

Junge Damen 11938

die „Putz" lernen wollen, können sich melden bei

Wilh. Schwarz.

Landwirthsch. Beamte 2c.

für sofort resp. 1. Oktober gesucht.

M. Seiffert, St. Martin 55.

Ein Buchbindergeselle

wird für auswärts verlangt. Meldungen in der Papierhandlung

Gebrüder Romak, Friedrichsstr. 31.

Ein Gymnasiast

wird für e. Quintaner zu Nachhülfestunden gewünscht Berlinerstr. 14, pt.

Einen ordentlichen, zuverlässigen

Hausdiener

sucht Restaurant 11977

J. Neumann, Schloßstraße 4.

E. kräft. u. zuverl. led. Mann wird z. Bedienung e. gelähmten Herrn u. zu allen häusl. Verrichtungen b. g. Verpflegung u. gutem, mit d. Jahr. steigenden Lohn z. 1. Okt. d. J. verlangt **Wilh. Müller**, Fürstenwalde (Spree), Eisenbahnstr. Nr. 32.

Gesucht eine anst. weibl. Person zum Aufräumen und zur Wohnungsaufsicht, dazu ein Laufbursche Schloßstr. 4, Ecke Friedrichsstraße, 1 Treppe rechts. 11978

Stellen-Gesuche.

Ein in der Holzbranche erfahrener

junger Mann

sucht per 1. Okt. anderweitig Stellung. Sägemühlenbetrieb bevorzugt. Off. unter H. H. 949 an die Exp. d. Bl.

Suche per 1. August Stellung als

Bau-Aufseher.

Off. bitte unter A. B. 100 postl.

Ein junger Mann,

welcher mehrere Jahre in ein. Dampf-Ziegelei-Geschäfte thätig war, sucht per 1. August anderweit. Stellung. Off. erbitte **M. N.** postlagernd.

Die

Fleischwaaren-Fabrik

mit Dampfbetrieb

v. Carl Weber, Siegen i. W.

liefert das Feinste in westfälischen Schinken, Lachsschinken, Delikateßschinken, Rollschinken und Nußschinken und die feineren Wurstsorten.

Preis-Courant gratis.

Kuranstalt Hedwigsbad

Telegraphie. **Trebnitz in Schlesien.** Post.

Geöffnet von Anfang **Mai** bis **Ende September.**

Klimatischer Kurort, Wasserheilanstalt, Moorbad, Massage, Dampf-, Douchebäder, medicinische Wannenbäder. Milch, Molken, **Kefir,** fremde Brunnen. **Terrainkuren.** Näh. Auskunft durch die Bade-Verwaltung.

Kur- und Wasser- **Thalheim** **Heil-Anstalt**

zu Bad Landeck in Schlesien. 6593

Gräfenberger Wasserkur. Electrische — irisch. röm. — russ. Dampf- — Fichtennadelextract- und Schwimm-Bäder, Douchen, Massage, Diätkuren.

Osada Thalheim.

Kur-Pensionat für junge Damen, Bad Landeck.

Auskunft u. Prospecte durch die **Direction** der **Kur-Anstalt Thalheim. Dr. med. A. Voelkel** Anstaltsarzt.

Ostseebad Ahlbeck auf Usedom.

In reizender waldreicher Gegend, zwischen Swinemünde und Heringsdorf gelegen, unmittelbar am Strande, von Berlin in 4½ Stunden zu erreichen, viele größere und kleinere Wohnungen zu zivilen Preisen für die II. Saison. An Hotels sind vorhanden: **Wendicke, Heyn** und **Peyler,** — an Restaurants: **Steenborg** und **Bischoff,** — an Spaziergängen: der nahe Zierowberg mit Restauration und hohem Aussichtsthurm, Corswandt mit dem herrlichen Wolgastsee; viel Abwechselung durch Schiffsverkehr, bequeme Verbindungen nach allen Richtungen, Badearzt, Post- u. Telegraphenamt am Orte. Nähere Auskunft ertheilt

11450 **Die Bade-Direction.**

Ostseebad Misdroy.

Klimatischer und Terrain-Kurort — Saison 1. Juni bis 30. September.

Am 1. August werden in Folge Saisonwechsels Wohnungen in jeder Größe und Lage in großer Auswahl frei. — **Prospekte gratis.** — Jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst **Die Bade-Direktion.**

Nordseebad Büsum.

Endstat. d. Westholst. Eisenb., in 10 Stunden von Berlin aus zu erreichen, kalte und warme **Seebäder,** ozonreiche **Seeluft,** grüner Strand, Seehund-, Enten- und Mövenjagden, Hotel- und Privatwohnungen, (wöchentlicher Pensionspreis 20—30 M.), keine Kurtaxe. Prospekte gratis. 8015

Die Bade-Direktion.

Gräflich M. Pückler'sche Heilanstalt für Lungenkranke

zu Görbersdorf in Schlesien. 7409

Prospekte gratis und franko. **Die Verwaltung.**

Die seit Jahrhunderten rühmlichst bekannten fiskalischen Mineralwasser von 11211

Selters (Niederselters),

sowie von **Fachingen, Ems (Kraenchen-, Kessel- und Kaiser-Brunnen), Weilbach (Schwefel- und Natron-Lithion-Quelle), Schwalbach (Stahl-, Wein- und Paulinen-Brunnen), und Geilnau**

werden direkt aus den Quellen

ohne jede Veränderung als reines Naturprodukt

gefüllt.

Dieselben verdanken ihren hohen medicinischen Werth und Weltruf der ungemein günstigen Zusammensetzung ihrer mineralischen Bestandtheile. Sie sind, wie auch die ächten Emser Kraenchen- und Kesselbrunnen-Pastillen und Quellensalze stets vorräthig in allen bekannten Mineralwasserhandlungen und Apotheken. Genaue Abbildungen der Schutzmarken und der Erkennungszeichen der Aechtheit der genannten Wasser und Quellenprodukte sind ebendaselbst kostenfrei zu erhalten.

Niederselters, im Juni 1889.

Königl. Preuss. Brunnen-Comptoir.

Kräftiger u. nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser

Nervenstärkendes Eisenwasser

(Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul)

gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen; ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 Fl. = 6 M. 50 Pfg. excl. Flaschen frei Haus, Bahnhof. 8225

Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.

Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.

Niederlage: **J. Schleyer,** Posen, Breitestr. 13.

R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede, Magdeburg-Buckau.

Haupt-Specialität seit 1862:

Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln

für landwirthschaftliche, sowie industrielle Betriebe jeder Art.

Römling & Kanzenbach,

Posen,

Vertreter für die Provinz Posen. 10267

Mey's berühmte Stoffwäsche

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch

Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.

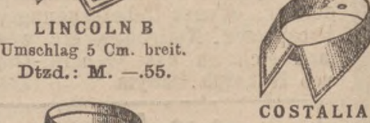
Mey's Stoffkragen und **Manschetten** sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

Mey's Stoffkragen und **Manschetten** werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen und Manschetten.

Beliebte Façons



LINCOLN B
Umschlag 5 Cm. breit.
Dtzd.: M. —.55.



HERZOG
Umschlag 7¾ Cm. breit.
Dtzd.: M. —.85.

COSTALIA
conisch geschnittener Kragen, ausserordentlich schön und bequem am Halse sitzend.
Umschlag 7½ Cm. breit.
Dtzd.: M. —.85.

FRANKLIN
4 Cm. hoch.
Dtzd.: M. —.60.

GOETHE
(durchweg gedoppelt)
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M. —.90.

ALBION
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M. —.70.

WAGNER
Breite 10 Cm.
Dtzd. Paar: M. 1.20.



SCHILLER
(durchweg gedoppelt)
ungefähr 4½ Cm. hoch.
Dtzd.: M. —.80.

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in **Posen** bei **Rudolf Hummel,** Breslauerstrasse 7, — **E. Rosenthal,** Kurz-, Galanterie- u. Weisswaaren-Geschäft, — **C. W. Kohlschütter,** Breslauerstr. 3, — **R. Hayn,** Breslauerstr. 22, — **Julius Busch.**

Schrimm bei: **Max Scherek,**

oder direkt vom Versand-Geschäft

Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz. 6860

Große Gewinne ohne Risiko.

Francs 600,000 und 300,000 sind die abwechselnd Haupttreffer bei den **alle zwei Monat** — jährlich sechsmal — stattfindenden Ziehungen der türkischen **Staatseisenbahn-Prämien-Obligationen.** Nebentreffer Fr. 60,000, 25,000, 20,000 2c. Jedes Loos wird planmäßig mit mindestens Frs. 400 gezogen; also **keine Nieten.** Da die Gewinne in Frankfurt a. M. mit 58 Proz. ausgezahlt werden, erhält man für den höchsten Preis Mk. 278,400, für den niedrigsten Preis Mk. 185 ohne weiteren Abzug. 11595

Haupttreffer bei nächster Ziehung am 1. August Frs. 600,000.

Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu Mk. 95 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen **Monatsraten** (Abzahlung) und eine **Anzahlung von Mk. 10** (11 Raten à Mk. 10) mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen. **Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.**



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln, Schwächezuständen,

unregelmäßiger

Menstruation, Blutarmuth

und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Wir offeriren allerbeste in- u. ausländische **Weizen-** und **Roggenkleie, grobe Weizenschaale** in vollen Waggonladungen franco jede Station auf prompte und spätere Lieferungen. Ferner:

Rapskuchen,
Leinkuchen,
Palmkernkuchen,
Erdnußkuchen,
Hanfkuchen.

Bei frühzeitigen Bestellungen machen wir Ausnahmepreise. 10792

Bank für Landwirthschaft und Industrie Kwilecki, Potocki & Co.

Unter Gehaltsgarantie offeriren wir: 10858

Superphosphate und **Knochenmehle** aller Art, **Thomasphosphatmehl** in feinster Mahlung.

Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft
vormals **Moritz Milch & Co.,** Posen.

Carl Westphal's Dampf-Ziegel-Werke zu Stolp in Pommern

empfehlen ihr großes Lager anerkannt guter Fabrikate:

I. Abtheilung Ziegel-Waaren.

Französische Dachfalzziegel } unter 10jähr. Ga-
Gewöhnliche Dachsteine (Biberschwänze) } rantie für absolute Wetterbeständigkeit.
Gewöhnliche Mauersteine und Hohlsteine, Quer- und Langloch,
Feine rothe Verblendesteine, ganze, ¾, ½ und ¼.
Formsteine und ganze Façaden nach Zeichnung.

II. Abtheilung Bau-Ornamente und Thonwaaren.

Große Taufsteine für Kirchen, in gothischer Form und in bester Ausführung.
Thierköpfe in Lebensgröße, zur Verzierung von Viehställen, als: Pferde-, Kuh-, Widder- und Schweineköpfe,
Pfeilerköpfe, Zaunabdeckungen 2c.,
Gartendecorationen: Figuren, diverse Vasen, Beetbestecke etc.
Blumentöpfe von 4 cm bis 31 cm lichter Weite.

III. Abtheilung Drainröhren.

Drainröhren in allen Dimensionen von 3½ cm bis 25 cm lichter Weite in anerkannt vorzüglicher Qualität.

IV. Abtheilung Cement-Kunststeinwaaren.

Cement-Röhren zu Durchlässen in lichten Weiten von 31 cm bis 60 cm,
Cement-Fußbodenplatten in den verschiedensten Mustern und Farben,
Cement-Trottoirplatten, kreuzgerippt oder rauh, von 30 cm bis 55 cm Quadrat, 9242
Cement-Krippen, Treppenstufen 2c. 2c.
Cement-Brunnenringe.

Größtes Lager aller Fabrikate.
Promptestes Erledigung jeden Auftrages.
Proben, Photographieen und Preisverzeichnisse stehen zu Diensten.



Wir empfehlen unser **großes Lager aller Arten Fahrräder** in vorzüglichster Bauart, aus den größten deutschen Fahrradwerken, welche durch **Eleganz, Dauerhaftigkeit** und **leichten Gang** erfolgreich mit den besten englischen Rädern concurriren. **Zweiräder u. Dreiräder** für **Erwachsene u. Kinder** zu billigsten Fabrikpreisen, auch gegen Ratenzahlungen. Illustrirte Preislisten gegen Einsendung von 15 Pf. in Marken franco erhältlich. — **Reparaturen** aller Systeme in eigener Werkstatt sachverständig, schnell und preiswerth.

Jul. Dressler & Co., Breslau, Ring 49,

Fahrrad-Fabrik, Reparatur-Werkstatt, Schleiferei, Vernickelungs- und Emaillir-Anstalt. 10788

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die bekannten Dünger-Präparate unserer Fabriken zu Saarau, Breslau und Merzdorf, sowie die sonstigen gangbaren Düngemittel. Proben und Preiscourants auf Verlangen franco.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernimmt

R. Barcikowski in Posen.

BARMENIT

Herr **Gustav Rieser (Geflügel- und Wildprethandlung en gros in Berlin)** sagt u. A.: „**Verschiedene Geflügelarten, welche mit Dr. C. Rügers Barmenit präparirt waren, haben sich in der grössten Hitze, frei liegend in meinen Geschäftslocalitäten volle 16 Tage in sehr gutem und frischem Zustande erhalten.**" 8077

In besseren Geschäften käuflich. — Prospecte gratis und franco.

Alleinige Fabr.: **A. Wassmuth & Co., Barmen,** Rheinpreussen.

Feinste Matjesheringe,

sowie sämmtliche Sorten andere Heringe empfiehlt en-gros und en-détail zu billigen Preisen 11958

B. Scherek, Grosse Gerberstrasse No. 42.

Potsdamer (Professor Grahambrod)

Weizenschrotbrod

von **Rudolf Gericke,** Kaiserl. Königl. Hoflieferant in Potsdam, Dampf-, Zwieback- und Weizenschrotbrod-Fabrik, ist ärztlich anerkannt das einzige Brod von dem gerühmten köstl. Geschmack, das der schwächste Magen schon Morgens früh verträgt. 7447

Probesendungen (5 Kilo) mit ca. 350 Zwieback und 3 Professor Grahambroden zu M. 4,40.

Echt in Posen bei Hrn. **A. Cichowicz.**

Wir haben dem Herrn Kaufmann **Bernh. Baruch** eine Agentur unserer Gesellschaft für **Stenschewo** und Umgegend übertragen.
Aachen, den 22. Juli 1889.

Aachen-Leipziger Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der Director:
Th. Grosse.

Bezugnehmend auf Obiges, empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuerschaden, Blitzschlag und Explosion, gegen feste und billige Prämie und bin zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gern bereit. 11858

Hochachtungsvoll
Bernhard Baruch,
Agent in **Stenschewo.**

Börsenspekulation mit beschränktem Risico.

Mit nur **500 Mark** Einlage kann man an einer größeren Börsenspekulation mit beschränktem Verlust und unbegrenztem Gewinn theilnehmen. Prospekt wird franko zugesandt. 11207
Eduard Perl, Bankgeschäft,
Berlin, Kaiser-Wilhelmstr. 4.

Amortisations-Darlehne

bei 3½ Proz. Zinsen werden aus 25 Banken **provisionsfrei** vermittelt und Taxen gefertigt, sowie Güter angekauft. (Diskretion zugesichert) vom **Centralbureau für Hypotheken und Grundbesitz Bromberg.** (Rückporto erbeten.) 10187

Rothlauf bei Schweinen.

Herren **L. H. Pietsch & Co., Breslau.** Euer Wohlgeboren benachrichtige ich hiermit, daß Ihr **Rothlauf-Präservativ** vorzüglich gewirkt hat; es war überraschend; die bereits **erkrankten Schweine** wurden **alle wieder gesund** wie zuvor und die übrigen gesunden Schweine bekamen davon große **Freßlust.**

Peterkowke b. Samter. Wilh. Helmchen, Landwirth.

Preis à Pfund 1 Mk., ausreichend für 1 Schwein 34 Tage.
Nur allein echt, wenn auf jedem Packet unsere Firma steht,
L. H. Pietsch & Co., Breslau, Vorwerksstraße 17.
Mitglied der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft.

Zu haben in **Posen** bei **F. G. Fraas Nachf., Paul Wolff** und **Ed. Krug & Sohn,** in **Kostschin** bei **M. Haase,** in **Birnbaum** bei **B. Enders,** in **Schrimm** bei **C. Guse's Nachf.,** in **Neutomischel** bei **Paul Lutz,** in **Grätz** bei **Apoth. B. Pasinski u. A. Unger,** in **Ostrowo** bei **T. Mazur,** in **Kosten** bei **M. Wittig,** in **Czempin** bei **A. Sandberger,** in **Lissa** bei **Osc. Händschke** und **A. Kusnierski.**

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung v. Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Packeten à 60 und 30 Pf. 5816

Altes Zinkblech, Zinkabfälle etc.

kauft jedes Quantum 10619
Heinrich Liebes,
Kanonenplatz 11.

Ueber die **P. Kneifel**'sche

Haar-Tinctur.

Die meisten Menschen verlieren ihr Haar durch den schwächenden, die Haarwurzeln zerstörenden Kopfschweiß, diesen unschädlich zu machen, und dem Haarboden die verlorene Entwickelungsfähigkeit wieder zu geben, giebt es nichts so vorzügliches wie dieses altbewährte Kosmetikum. **Möge jeder Haarleidende vertrauensvoll diese Tinctur anwenden, sie beseitigt sicher das Ausfallen der Haare, angehende und wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst vorgeschrittene Kahlheit,** wie die vorzüglichsten auf strengster Wahrheit beruhenden Zeugnisse hochachtbarer Personen zweifellos erweisen. — Obige Tinctur ist in Posen nur **echt** bei **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

Pa. neue saure Gurken

offerire p. Schock M. 1,70 geg. Nachn., große Posten nach Uebereinkommen.
Gebr. Schmidt in Liegnitz.

Ein vierspänniger, gut erhaltener, fahrbarer **Göpel** billig zu verk.
Mackeprang,
Dobiezyn bei Buk. 11815

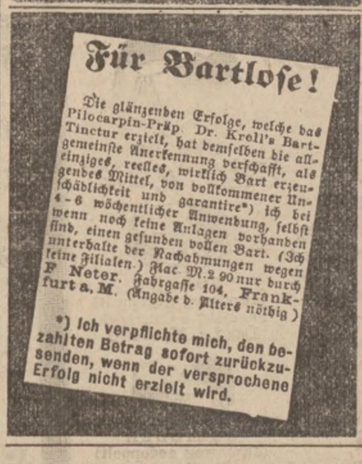
25 Liter meiner reinen, kräftigen **Rheinweine** versende mit Faß **à M. 16** — bessere Sorte **M. 20** — **Roth M. 23** ab hier gegen Nachnahme. **Fritz Ritter,** Weinbergbes., Kreuznach.

Jedes **Hühnerauge,** Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Posen in der **Rothen Apotheke, Markt 37.**

Zur

Haut-Verschönerung

benutze man nur die berühmte **„Puttendörfer"sche" Schwefelseife.** Nur diese ist von Dr. Alberti als **einzig echte gegen rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen und hat sich seit 30 Jahren glänzend bewährt. Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur **„Puttendörfer's"** (à Pack mit 2 Stück 50 Pfg.). 6010
In Posen echt bei: Ad. Asch Söhne, Markt 82, J. Schleyer, Breitestr. 13, M. Pursch, Victoria-Droguerie.



Für Bartlose!

Die glänzenden Erfolge, welche das Pilocarpin-Präp. Dr. Kroll's Barttinctur erzielt, hat demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft, als einzigste, reelles, wirklich erfolgreich. Nach 4—6 wöchentlicher Anwendung erzielt sich ein vollkommener Bart. Erfolg garantirt. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrags Mk. 2.— p. Flasche. **F. Notar,** Berlin, Rosenthaler Str. 54. (Angabe d. Alters nöthig.)

*) Ich verpflichte mich, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird.



Blitzableiter

führt aus preiswerth 7767
A. Arendt & Comp.,
Optisch-mechanisches Institut,
Telephon- u. Telegraphen-Fabrik.

Rohrleitungen

für **Abortgruben,** nach den baupolizeilichen Vorschriften, liefert billigst 10786
die Eisengießerei von
J. Moegelin in Posen.

89er Neuer Salzhering

vers. in vorzüglich zarter, fetter Waare das ca. 10 Pfd. Faß mit Inh., ca. 40 Stück, **franco** Postnachn. Mk. 3,00 **L. Brotzen's** Heringsfalserei, **Greifswald** a. Ostsee. 11265



Schnupftabak-Dosen

aus Baumrinde en gros empfiehlt
Stralsund. Otto Unkohl.

H. Preussner,

Bürsten-Fabrik,
Guhrau, Bez. Breslau.
Billigste und beste Bezugsquelle für Kaufleute.

Specialität: Anerkannt beste Maurerpinsel und Kartätschen, sowie sämmtliche Militär-Putzbürsten. Jedes Quantum sofort lieferbar. Muster franco gegen Nachnahme jeder Zeit zu Diensten. Reellstes Material und solideste Arbeit garantirt. Bei größeren Lieferungen Vorzugspreise. 11821

Eine neue hervorragende Erfindung auf dem Gebiete der Chemie ist der Artikel

AMMONIN

unübertrefflich für Waschzwecke, ohne die Stoffe anzugreifen.

Die dem Ammonin eigene lösende Kraft übertrifft alles bisher Dagewesene. Es greift weder Hände noch Gegenstände an, mit Wasser angefeuchtet wäscht man die Oxyde von Metallen, den Schmutz von den Händen der Arbeiter, den Schweiss und die Fettstoffe aus Arbeiterkleidern, sowie die Harze und Fette von Holz und dergl. mehr.

50 Proz. Seifen-Ersparniss.

In Original-Packeten mit Gebrauchs-Anweisung **Preis 10 Pf.,** in Posen bei den Herren: Ad. Asch Söhne, Markt, J. Schleyer, Breitest., M. Levy, Petriplatz, M. Pursch, Theaterstr., J. Schmalz, Friedr.-Strasse, Rob. Fabian, Halbdorfstrasse, P. F. Wallaschek, Halbdorfstr. Wegen Uebersendung von Prospecten, Notirungen etc. wende man sich an das General-Depot von **Rudolph Chaym.** 11562



erteilt auf unser neues

Haarfärbe-Mittel:

Nuss-Haar-Farbe

Diese bisher noch von niemand erreichte Auszeichnung bietet Garantie für unantastbare Vorzüglichkeit und Unschädlichkeit. Wir liefern Nuss-Haar-Farbe in hellblond, blond, hellbraun, braun u. schwarz à Flacon mit 2, 3 u. 5 Mk., dazu Gummistoff-Tasche, Kamm, Pinsel u. Porzellannäpfchen mit 1 Mk.

J. F. Schwarzlose Söhne
Hoflief. Sr. Maj. d. Kais. u. Königs etc.
Berlin SW., Markgrafenstr. 29.
In **Posen** zu beziehen durch **R. Buchholtz, Paul Wolff, F. G. Fraas Nachflgr.**

Lorraine Champagne, Deutscher Sekt, (eingetragene Marke) vollständiger Ersatz für französ. Champagner, dabei wesentlich billiger von 7505
A. Buchl & Co. Coblenz,
Champagner-Kellerei, nach franz. Methode.



Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss** gründlich und **ohne Nachtheil** geheben durch den vom Staate approbirten Spezialarzt **Dr. med. Meyer** in **Berlin,** nur **Kronenstrasse No. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7, auch Sonntags. Ausw. m. gleich. Erfolge brieft. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.** 1344

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Unterleibsleiden, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 5747

Damen finden fr. und liebevolle Aufnahme, m. schönem Garten bei Frau 11066
D. Schindler, Hebamme,
Vorwerksstraße Nr. 44, **Breslau.**

In einer gut empf. Pension in Breslau wird zu einem 14jähr. Mädchen eine Mitpensionärin gesucht unter O. K. 895 in d. Exped. d. Ztg. 11895

2 Damen, Beamtentöchter, ges. Alt., w. 2 kl. Kinder, am liebst. Mädchen, in Pens. z. nehm. Gute Pflege und Beauff. d. Schularb. w. zugef. Adr. Frl. **Schmiedeberg,** Wronkerstr. 10.

Heirath!

Unter strengster Diskretion erhalten **Damen und Herren reiche Heirathsvorschläge** aus allen Gegenden Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns 2c. in tin verschloss. Couvert. Porto 20 Pf., für Damen frei. 11449
General-Anzeiger Berlin S.W. 61, (amtlich registrirt, einzige Institution.)

Mieths-Gesuche.

Herrschaftliche Wohnungen in der I. Etage von **3 u. 6 Zimmern** per Oktober miethsfrei. Näheres Bergstr. 12b., II. Et. l. 5657

3 oder 4 Zimmer, vorzügl. geeignet zum Geschäftslokal od. Comptoir, find **Friedrichsstr. 31, I.,** vis-à-vis der Post, zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näh. daselbst links.

Ein freundlicher **Laden** mit angrenzender Wohnung (Petriplatz) per 1. Oktober miethsfrei. Näheres **Bergstr. 12b,** 2. Et. l. 6504

Kl. Ritterstr. 2, II. Etage, 5 auch 7 Zimmer (Saal, Balkon) vom 1. Oktober zu vermiethen. Stallung im Hause. 10523

Das Restaurationslokal (Bergschlößchen)

Bergstraße 12a per 1. Oktober c. miethsfrei. 10545
Näheres beim Hauswirth.

Wasserstraße 22

ist im 1. Stock eine Wohnung zu vermiethen. Näh. **Markt 50.** 11270

Ein Laden mit 2 großen Schaufenstern ist **Friedrichsstr. 30** zu vermiethen. Näheres bei **Reinstein,** Kleine Ritterstraße 11.

Breslauerstr. 34 ist eine freundl. Wohnung, II. Etage, nach vorn, 2 Zimmer, Alkoven, Küche und Zubehör, per 1. Okt. cr. zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 43 eine schöne Parterrewohnung miethsfrei. 11864

St. Martin 64, I. Et., 5 Z. inkl. Saal u. Zubehör, III. Et., 7 Z. n. Zubehör, auch 1 Pferdestall per 1. Oktbr. zu vermiethen. Näheres bei **C. Adamski,** Neuestr., Bazar.

1 Laden

ist Breitestr. 24 p. 1. Okt. zu verm.

Berlinerstraße,

1. Etage, Front,
ist ein **Saal** nebst **zwei Zimmern,** für Bureau oder Geschäftslokal geeignet, per 1. Oktober cr. zu vermiethen. 11890
Näheres b. Hrn. **Louis Gehlen.**

Zwei auch drei gut möblirte zusammenhängende **Zimmer** werden zu miethen gesucht. Gefällige Offerten an die Expedition d. Blattes unter **A. 708** erbeten. 11708

Schützenstr. 21 ist 3. Etage eine kleine Wohnung von 2 Zimmern und Küche vom 1. Okt. zu verm.

Gr. Gerberstr. 36 eine Part.- u. eine Kellerwohnung zu verm. 7691

Große **Lagerkeller** per sofort Bergstr. 12 miethsfrei. 5785

Zwei Zimmer u. Beigelaß, Oberstadt, mögl. unweit des alten Marktes, werden per 1. Okt. zu miethen gesucht. Off. mit Preisangabe unter Chiffre A. 926 a. d. Exp. d. Ztg. z. richten.

Kl. Gerberstr. 10/11

Kellerwohnungen, Lagerkeller u. ein **Pferdestall** per Oktober zu vermiethen. 11962.

Eine Wohnung,

2 Stuben, Küche u. Kammer v. 1. Okt., auch früher, z. v. in Breslauerstr. 11.

Kanonenplatz 12,

2 Etage, Saal, 5 Zimmer, Badezimmer 2c. p. 1. Okt. für M. 1500 zu vermiethen. Näheres **J. Jacob,** Wilhelmsplatz Nr. 17. 11937

Sapiehaplatz 11
ist ein Laden mit Schaufenster per 1. Okt. zu vermiethen. 11836
Louis Peiser Söhne.

Ein anständ. Herr findet gute bill. Kost u. Wohn. Gr. Gerberstr. 8 II. r.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung

für **Kaufleute (Prinzipale und Gehülfen) durch den Verband** 10737
Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.

100 bis 200 tüchtige Erdarbeiter

finden bei einem täglichen Verdienst von mindestens **2 M. 45 Pf.** in unserm Tagebau dauernde Beschäftigung. Freie Wohnung u. billige Verpflegung in der gewerklichen Kaserne. 11560

Grube „Concordia"

bei **Nachterstedt,**
Prov. Sachsen.

Für mein **Getreide- u. Waaren-Geschäft** suche einen Sohn achtbarer Eltern als 11702

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen zu engagiren.

M. Reissner jr.

in Neustadt bei Pinne.

Ein Sohn achtbarer Eltern, auch von außerhalb, welcher Lust hat die **Metall-Blasinstrumentenmacherei** zu erlernen, findet bald Aufnahme.
11818 **J. Kreisel,**
St. Martinstr. 13.

Für mein **Getreide- und Kartoffel-Geschäft** suche ich zum 1. Oktober d. J. einen praktischen

jungen Mann

mit guten Referenzen, der die Branche kennt und in der Buchführung firm ist. Offerten mit Gehaltsanspruch baldigst erwünscht. Bewerber, welche die Wasserverladung kennen, werden bevorzugt.

P. Pohle,
Schwerin a. Warthe. 11820

Gegen hohe Provision

wird ein

Agent für Schnupftabak

für Posen und Umgegend gesucht. In der Provinz sehr eingeführt. Offerten unter **A. 855** befördert die Exped. d. Bl. 11855

Agent gesucht

für Posen und event. Umgegend von einem leistungsfähigen **Thee-Import-Haus in Hamburg.** Offert. von tüchtigen, bei der betr. Kundschaft gut eingeführten Agenten sub K. 3399 an die Annoncen-Exped. von **Heinr. Eisler in Hamburg** erbeten. 11880

Suche für meine **Konditorei u. Bäckerei** einen **Lehrling.**
A. Sosohinski,
11922 Konditor und Bäckermeister.
Gnesen.

Eine leistungsfähige Fabrik **sucht tüchtigen Agenten** für **Gemüse- und Obst-Präserven** (Dörr-Gemüse) für **Liköre und Sect.** Offerten sub **J. B. 6779** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** erbeten. 11854

Tüchtige Schmiede und Zuschläger

finden sofort **dauernde Arbeit** bei **gutem Verdienst.** 11856

Th. Flöther,
Gassen i. L.,
Landwirthschaftl. Maschinenf.

Für mein **Destillations-Geschäft** suche per sofort eine 11857

Verkäuferin.

Hauptbedingung: Polnische Sprache. Persönliche Vorstellung erwünscht.
P. Keiler, Gnesen.

Ordentlichen

Laufburschen

sucht **Julius Wolff,**
11964 Hutgeschäft.

Schlossergesellen sowie Dreher

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. 11933
Philipp Hannach,
Pumpenfabrik, Lissa i. P.

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat,** mit **neuestem Patentschloß,** wie **die beschriebene Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage seit 1866 von** 8932
Moritz Tuch in Posen.

Birkenbalsamseife

von **Bergmann & Co. in Dresden** ist durch seine eigenartige Composition die einzige **Seife,** welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 u. 50 Pf. bei **Apotheker Szymanski, R. Barcikowski** und **J. Schleyer.** 3787

„Die Schönheitspflege",
ein bewährter Rathgeber (2. verb. Aufl.), sich einen fleckenlosen reinen Teint, ein prachtvolles Haar 2c. zu schaffen und zu bewahren, versendet gegen Einsendung von 30 Pfg. Briefmarken.
E. Nagel's Verlag,
Konstanz in Baden.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.